

Bezugspreis: Einzelheft 10.- M. monatlich 30.- M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Donnerstag, den 9. Juni 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Unterredung mit General Höfer.

Ein verständiger Führer.

Oppeln, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“). General Höfer erklärte mir und anderen Pressevertretern über die Lage, die Befreiung von Gleiwitz durch die Engländer...

Ein französisches Zeugnis.

Paris, 8. Juni. (W.F.B.) Der Sonderberichterstatter des „Populaire“ in Oberschlesien berichtet seinem Blatt, wenn ein französischer Journalist General de Rond, bejuche, werde ihm gesagt, um die Ordnung im Bande wiederherzustellen...

Es handelt sich bei diesem W.F.B.-Telegramm um einen Bericht des ständigen Berliner Korrespondenten des „Populaire“ und des Organs der C.G.L. „Peuple“, Genosse Fernand Caussy, der, um die Wahrheit über die Zustände zu erfahren, die von der gesamten bürgerlichen Presse Frankreichs mit Hilfe zahlreicher Telegramme aus Oppeln, dem Hauptquartier de Ronds, täglich verdunkelt wird...

Katibor befreit — Rosenberg befreit.

Berlin, 8. Juni. (W.F.B.) Mit Ausnahme einiger dristlicher Kampfhandlungen herrschte heute im allgemeinen an der von den polnischen Banden besetzten Linie Ruhe. Stärkere Exzessivität bei Wliska. Angriffe der Insurgenten gegen den Güterbahnhof Kanbyln scheiterten. Die Stadt Katibor wurde heute morgen von polnischer Kavallerie befreit. Von den Bürgern der Stadt wurden einige getötet und mehrere verletzt.

Kein Buchdruckerstreik.

Die Lohnbewegung der Berliner Buchdrucker und Buchdruckerhilfsarbeiter hat ihren Abschluss gefunden. Bei der Urabstimmung wurden 17 407 gültige Stimmen abgegeben. Davon lauteten auf Streik 10 608, gegen den Streik sprachen sich 6799 aus. An der Zweidrittelmehrheit fehlten 997 Stimmen. Eine gestern abend stattgehabte Versammlung der Vertrauensleute der Berliner Buchdrucker und Buchdruckerhilfsarbeiter, über deren Verlauf wir im gewerkschaftlichen Teil berichten, anerkannte dieses Abstimmungsresultat, so daß der Streik vermieden ist.

Neubayerisch-russische Allianz.

Aus München wird uns geschrieben:

Raum hat sich die Erregung über die Einwohnerwehrfrage ein wenig gelegt, so zeigt die Bayer-Regierung wiederum, daß sie nicht gewillt ist, von ihrem bisherigen Bestreben, dem Reiche Knüttel in den Weg zu werfen, abzulassen. Der in Reichenhall abgehaltene Kongress altrussischer Leute beweist es deutlich genug. Ihnen gegenüber verlag die vom „Treuhänder“ einst verkündete und von Pöbner streng ausgeführte Politik gegen die „Fremdstämmigen“ vollständig. Kleine Kinder und Frauen werden aus Bayern ausgewiesen, weil ihre Väter und Männer Deutschösterreicher waren, die ohne ihre schuldliche, polnische, rumänische, italienische oder sonst eine Staatsangehörigkeit erlangten. Es machte nichts aus, ob diese ausgewiesenen Jahre und Jahrzehnte in Bayern ortsansässig waren. Jeder nichtbayerische Reichsdeutsche muß sich binnen zwölf Stunden nach seiner Ankunft in Bayern persönlich bei der Polizei melden. Das soll jetzt „reformiert“ werden; man verändere, aber an der Ausnahmebehandlung; er Ausländer wird festgehalten.

Allein diese „Fremdstämmigen“-Politik hat ihre Grenzen. In München und Oberbayern wimmelt es zurzeit von altrussischen Deuten. Sie sind entzückt von der bayerischen Gastfreundschaft und Gemütslichkeit, und Herr Niessimowitsch, der Vorsitzende der russischen nationaldemokratischen Bauernpartei, gab diesen Empfindungen in Reichenhall mit den Worten Ausdruck, daß die russischen „Patrioten“ niemals vergessen werden, was sie Bayern zu danken haben. Uebrigens ist diese sich im stillen vollziehende Neubayerisch-russische Allianz nur ein Johannistrieb der staatsbehaltenden Elemente Bayerns, die einst mit zäher Hartnäckigkeit den russisch-bayerischen Auslieferungsvertrag verteidigten, der Bayern zum willenlosen Werkzeug asiatischer Barbarei erniedrigte. Veranlaßt dieses Schandmal alibayerischer Politik doch die Sozialdemokratie, dessen Befreiung schon in ihrem Regensburger Wahlprogramm vom Jahre 1892 zu fordern.

Das bayerische Volk leidet unter Ausnahmegeetzen und unter der Anhebung des Vereins- und Versammlungsrechtes. Die Teilnehmer geheimer Versammlungen würden sich schweren Strafen aussetzen, und sogar Zusammenkünfte unpolitischer Vereinigungen unterliegen unter Umständen polizeilicher Willkür. In Reichenhall aber dürfen drei Tage lang mehr als 140 prominente russische Reaktionen unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse tagen, weil sie den Zarismus wieder aufrichten wollen, dem sich der Kapitalismus seelenverwandelt fühlt. Die bayerische Regierung besitzt vielerlei Mittel zur Störung der Reichspolitik. Hat die Spekulation auf Frankreich völlig versagt, so bleibt doch noch die Hoffnung, unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Bestrebungen monarchistische Ziele mit Hilfe eines zaristischen Auslands zu verwirklichen.

Was der Vorherrscher der „Wirtschaftspolitischen Bewegung“ für den Osten, „Aufbau“ in Reichenhall von den Zielen der deutsch-bayerisch-russischen Allianz bekanntgab, war natürlich nur zur Irreführung der Öffentlichkeit bestimmt. Dieser „Aufbau“ kümmert sich wenig darum, daß das Reich soeben mit Sowjetrußland ein handelspolitisches Abkommen getroffen hat. Die deutschen Altrossen oder russischen Umdeutschen wollen auf eigene Faust Rußland „sanieren“ und die Auswanderung deutscher Arbeiter dahin fördern. Zu diesem Zwecke wollen sie auch den Gewerkschaften näher treten.

Es ist kein Zufall, daß der Kongress in Reichenhall auch von dem Wirkliche des „Aufbau“. Hofrat Umana in München organisiert wurde, dessen Frau ein Landtagsmitglied der Bayerischen Volkspartei imhath. Das Gewebe der reaktionären bayerischen Politik ist gar fein gesponnen. Hat sich da u. a. eine neugegründete „Neue deutsch-russische Gesellschaft“ aufgetan, um den Zarismus dem bayerischen Volke auch gemühtlich näherzubringen. Gleichzeitig mit dem Reichenhaller Kongress führte sie in München ein Ballett-orchestrier ein, dessen musikalische und choreographische Darbietungen in demonstrativen Weise der überaus zahlreich erschienenen slawischen und bayerischen Russen auslöste, daß er nur in politischem Sinne gedeutet werden kann. Von den geheimen Verhandlungen des Kongresses war die deutsche Presse mit einer einzigen Ausnahme völlig ausgeschlossen. Diese Ausnahme betraf den Baron Engelhardt, Botschafter und Landesdirektor der immer noch demokratisch schlecht geschminnten „München-Neuesten Nachrichten“. Man kann sich denken, wie dieser Bericht auslah.

Die Behauptung, daß der Kongress in Reichenhall nur wirtschaftlichen Zwecken dienen sollte, steht auf dem gleichen Niveau der Unwahrscheinlichkeit, wie die Versicherung der Scheich und Kanzler, daß die Schießprügel der Einwohnerwehr nur der Erhaltung von „Ruhe und Ordnung“ gewidmet waren. Die Abhaltung des Kongresses selbst war nur in Bayern möglich. Dank der Liberalität des Kapitalismus gegen russische Monarchisten entwickelt sich München zu einem neuen Koblenz. Die russische Emigration findet nicht nur

General Höfer betont, daß auch er es für sehr erwünscht halten würde, wenn eine Räumung des Industriegebiets ohne Blutvergießen durch die Ententekräfte möglich wäre. Vom militärischen Standpunkt aus beständen aber Zweifel daran, ob den Ententekräften diese Aufgabe innerhalb absehbarer Zeit ohne weiteres gelingen könnte. Im Selbstschutz bestehe natürlich der dringende Wunsch, alles an der Befreiung der Heimat mitzuwirken. Für einen alten Soldaten wie ihn sei es eine harte Aufgabe, diesem Wunsch ständig zu widersprechen und im Hinblick auf die Rechtfertigung und auf das Ziel, welche der Entente und dem Selbstschutz gemeinsam bleiben müsse, nämlich die Befreiung Oberschlesiens, den Selbstschutz in der Defensive zu halten. Er sei weiterhin bestrebt, das Verständnis für diese Lage zu weiden und seine Kräfte aufs äußerste zurückzuführen.

Zum Schluß bat der General dringend, den Gerüchten über eine reaktionäre Stimmung und über eine üble Zusammenkunft der Selbstschutztruppen keinen Glauben zu schenken. Gewiß seien einige Angehörige des Selbstschutzes nicht so, wie man sie wünschen möchte, gestimmt. Aber im allgemeinen seien seine Truppen von reiner Heimatliebe befeuert. Die Gerüchte in einem Teil der Presse seien zweifellos übertrieben. Von einer reaktionären Gefahr durch den Selbstschutz sei Deutschland auf keinen Fall bedroht, darauf gebe er sein Wort. Jede parteipolitische Färbung und Bestrebung schalte im Selbstschutz vollkommen aus gegenüber der einzigen Abwehr der polnischen Rechtsbrecher.

Unser Berichterstatter bemerkt hierzu: Nach einer längeren Fahrt an einem großen Teil der Front kann ich diesen Eindruck nur bestätigen. Die Vorkommnisse, wie sie bei einem Teil der Selbstschutzformationen in den ersten Tagen möglich waren, als die Truppen gezwungenermaßen hinter der Front liegen mußten, haben sich auch tatsächlich seit Wochen nicht mehr ereignet. Vor allen aber bietet die Person des Generals Höfer, dessen Loyalität und Offenerzigkeit, ebenso wie sein unbedingter Einsatz auf seine Truppen, unbezweifelbar eine wirkliche, ernsthaftige Garantie gegen jede innerpolitische Gefahr und gegen die Drohung außenpolitischer Verwicklungen durch die deutschen Abwehrtruppen.

einen Rückhalt bei Herrn Böhner, sondern auch bei Dudenhoff und seinen abenteuerlustigen Paladinen. Der deutschnational-bayerische Herenkessel hat durch den Zustrom der Russen ein neues Element der Gärung erhalten. Der Glaube an die bayerische Mission der Urrichtung Deutschlands ist trotz der mit der Einwohnervöhrer gewachten Erfahrungen nicht erschüttert. Rahr-Bayern bleibt der Hort von Bestrebungen, die das Reich schwer schädigen.

Die Entwaffnung in Bayern.

München, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Auf die Meldung der „Freiheit“, daß die bayerische Einwohnervöhrer außer den angemeldeten Waffen noch nahezu 300 000 unangemeldete Gewehre, tausende Maschinengewehre und Hunderte von Geschützen besitze, veröffentlicht die „Staatszeitung“ ein offizielles Dementi, in welchem die ganze Meldung als glatt erfunden hingestellt wird. Auf Grund eingehender Informationen durch unsere Genossen in der Provinz sind wir in der Lage mitzuteilen, daß die Ziffern der „Freiheit“, vor allem was die Handfeuerwaffen anlangt, wesentlich übertrieben sind. Die Darstellung der Landesleitung der Einwohnervöhrer, welche heute der bayerischen Regierung meldet, es wäre nicht einmal die Feinzeit durch den Staatssekretär veröffentlichte Anzahl der Waffen tatsächlich vorhanden, schlägt der Wahrheit jedenfalls völlig ins Gesicht. Die Entwaffnungsoffensive geht im allgemeinen glatt vonstatten, besonders in Nordbayern und im Donaugebiet vollzieht sie sich reibungslos. Dagegen scheint sich im Oberland, vor allem im Chiemgau unter Kanzlern unheimlichem Einfluß Widerstand in der Bauernschaft zu regen. Ueber einen schwunghaften Waffenschmuggel nach Tirol sind wir genau unterrichtet.

Die preussische Rechtspflege.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags beriet am Mittwoch den Justizetat. Berichterstatter ist Abg. Berndt (Dem.). Der Etat erfordert 495 Millionen mehr als 1920, in der Hauptsache durch erhebliche Mehrbesetzung von Beamten, obgleich die Einnahmen aus Gerichtskosten und Geldstrafen um 320 Mill. M. auf insgesamt 426 Mill. M. erhöht worden sind. In der allgemeinen Aussprache gab der Justizminister Am Jahnoff zunächst Auskunft über die Entlastung der Gerichte. Trotz dem Ueberalterungsgesetz dürften Richter über 68 Jahre noch beschäftigt werden. Die 12 bis 13 jungen Damen, die bisher dem Referendarat zugeordnet unterzogen haben, haben sich im Vorbereitungsdienst gut bewährt. Die bedingte Begnadigung der Strafen bis zu sechs Monaten habe gute Resultate ergeben. Bezüglich der Neuregelung des Strafvollzuges ist angeregt worden, den Strafvollzug zu verstaatlichen und eine eigene Behörde zu schaffen. Die Justizverwaltung habe aber hierzu noch keine Stellung genommen. Die Zuständigkeit der Schöffengerichte ist bedeutend erweitert worden. — Ein Antrag des Berichterstatters fordert Erlass eines Reichsstrafvollzugsgesetzes, Vermehrung der Aufseherämter, Gleichstellung der weiblichen Aufsichtsbeamten mit den männlichen in den Dienstverhältnissen.

Abg. Hellmann (Soz.): Das Jahr 1920 bedeutete den Zusammenbruch des Vertrauens des Volkes in die Rechtspflege. Kein einziger Rapperebrecher ist zur Verantwortung gezogen worden. Angehörige meiner Partei werden vor Gericht schlechter behandelt, als Bürgerliche. Auf weitere Ausführungen des Redners erwidert der Minister, daß er tatsächlich eine Warnung an die Strafanstaltsbeamten wegen drohender Streikgefahr gerichtet habe, weil die Rücksicht bei den Strafanstaltsbeamten bestanden habe, zu streifen. Die Angabe Hellmanns über

des Ministers Gutachten in Sachen der Orgel sei irrig. Sein Gutachten habe nach dem damals vorliegenden Material zu keinem anderen Urteil kommen können. Abzulehnen sei der Vorschlag Heilmanns, Arbeitersekretäre nach zweijähriger Ausbildung zu Richtern zu ernennen. Auch der Abg. Dr. Deereberg (Dn.) erklärte diesen Vorschlag für inakzeptabel. Abg. Dr. Schmidt (Str.) fordert Abtrennung des Strafvollzuges von der Staatsanwaltschaft. Abg. Seidel (D. Sp.) spricht gegen die Zulassung der Frauen und vermahnt sich gegen Angriffe des Abg. Hellmann auf den Richterstand. — Abg. Kay (Komm.) lehnte unter Heiterkeit des Ausschusses alle Ausgaben für Staatsanwaltschaft und Gefängnisgefängnisse ab. — Weiterberatung Donnerstag.

Die Legende von St. Helena.

Die Wiederkehr von Napoleons 100. Todestag und die daran anschließenden Gedächtnisfeiern, die in Frankreich zu einer Zeit nationalen Aufschwunges wurden, haben auch die Legende von St. Helena neu belebt, die mit dem Ende des kaiserlichen Abenteuerers eng verknüpft ist. Die ganze Napoleon-Literatur durchzieht die Auffassung, daß Napoleon in einem besonders ungünstigen Klima unter den Bedingungen eines erbarmungslosen Kerkermeisters langsam hingemordet worden ist. Vor der objektiven geschichtlichen Forschung oder kann diese Anschauung nicht bestehen. Fast alle Schriften, die über Napoleons Verden als Gefangener von Augenzeugen und Beteiligten geschrieben worden sind, müssen als partiell angesehen werden. Die Gefährten, die ihn in seine Verbannung begleiteten, waren natürlich fanatische Anhänger des Korlen, und das berühmteste Werk über St. Helena, das „Memorial“ des Grafen Las Cases, ist ein typisches Beispiel einer romantischen Geschichtsfälschung. Aber auch die Kommission der verbündeten Mächte auf der Insel, die nicht napoleonfreundlich gesinnt waren, sahen doch alles im trübsten Lichte, weil sie sich auf St. Helena fürchteten langweilten und nach dem glänzenden Leben in den Hauptstädten ihrer Länder sehnten.

Es ist deshalb ein dankenswertes Unternehmen, wenn der bekannte Napoleon-Forscher Paul Argy in einem Buchen bei Carl Reihner in Dresden erschienenen Buch „Napoleons Gefangenschaft und Tod“ die unparteilichsten, bisher noch wenig bekannten oder unverständlichen Erinnerungen von Augenzeugen zusammenstellt und uns dadurch ein wahres Bild von der Gefangenschaft Napoleons vermittelt.

Zunächst wird die bisherige Annahme von dem „mörderischen Klima“ der Insel durch diese Zeugnisse zerstört. Das Klima von St. Helena ist im großen und ganzen ein gesundes, und die Behauptung ist unrichtig, daß der Tod Napoleons durch solche äußeren Umstände herbeigeführt worden sei. Doch auch über seinen „Kerkermeister“ Sir Hudson Lowe läßt sich das allgemeine vernünftige Urteil nicht aufrechterhalten.

Hudson Lowe ist nur, was seine Pflicht war, und ist doch durch diese vielleicht engherzig ausgeführte, aber durchaus berechtigte Handlung von Miß- und Nachwelt gedankt worden. In allen wichtigen Angelegenheiten hat er nur die Befehle seiner Vorgesetzten ausgeführt. Eine sehr schwere Verantwortung lastete auf ihm, und charakteristisch für die Anspannung der führenden Männer ist in dieser Hinsicht ein Brief, den Gneisenau im Oktober 1817 an ihn richtete. „Tausend und aber tausendmal“, schreibt er, „schweifen meine Gedanken zu jener fernem Einsamkeit im Ozean, zu jenen interessanten Felsen, auf dem Sie der Wächter der öffentlichen Ruhe Europas sind. Von Ihrer Wachsamkeit, von Ihrer Charakterstärke hängt unser Heil ab. Sobald Sie in Ihren strengen Maßnahmen gegen den listigsten Bösewicht der Welt etwas nachlassen, wird unsere Ruhe dahin sein, und die rechtschaffenen Leute in Europa sind von neuem ihren früheren Beforgnissen ausgelegt.“

Hebrigens hat Napoleon viele Maßnahmen des Gouverneurs geradezu herausgefordert, um seine Lage in einem möglichst tragischen Lichte erscheinen zu lassen. Von Anfang an hob er Hudson Lowe

Volkentscheid und Volksbegehren.

Der Rechtsausschuß des Reichstags begann am Mittwoch die Beratung des Gesetzentwurfs über den Volkentscheid. Nach dem einleitenden Referat des Abg. Dr. Curtius (D. Sp.) wurde folgende Bestimmung angenommen: „Gegenstand der Volksabstimmung ist, falls ein Zehntel der Stimmberechtigten die Vorlegung eines Gesetzentwurfs begehrt hat und der beehrte Gesetzentwurf im Reichstag nicht unbeschadet angenommen worden ist, das beehrte und ein vom Reichstag beschlossenes abweichendes Gesetz.“ Auf Antrag Rahruch (Soz.) wurde die Bestimmung über die Berechtigung und Ausstellung von Stimmscheinen bei Abwesenheit vom Wohnort vereinfacht und erweitert. Da die Stimmen nur auf Ja oder Nein lauten dürfen, besteht die Möglichkeit des Stattfindens mehrerer Volkentscheide über denselben Gegenstand. Ein Antrag Rahruch (Soz.), in solchen Fällen eine Eventualabstimmung möglich zu machen, wurde abgelehnt.

Nach langer Debatte gelang es den Sozialisten, den Regierungsvorschlag, daß die Stimmzeit nur gefaltet, ohne Umschlag abgegeben werden, zu Falle zu bringen.

Angenommen wurde die Lieferung der Stimmzettel durch die Landesregierungen und die Abgabe in amtlich gestempelten Umschlägen. In den Umschlägen soll das ausgedruckte „Ja“ oder „Nein“ vom Wähler gestrichen werden.

Ueber das Kapitel

Volksbegehren

wurde eine Generaldebatte eröffnet. Abg. Curtius (D. Sp.) hat Bedenken, ob die verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Innehaltung der Fristen zwei Monate nach dem Antrag auf Volksbegehren gewahrt werden könnten. — Ministerialdirektor v. Welfer und Ministerialrat Dr. Kaiserberg suchten diese Bedenken zu zerstreuen. — Abg. Dittmann (USP.) stimmte ihnen zu und glaubte, daß das Verfahren in den zwei Monaten abgeschlossen sein könnte. — Abg. Dr. Düring (Dn.) fand die Frist zu kurz, ähnlich Abg. Marg (Zentr.). — Abg. Brodau (Dem.) verlangte Erhöhung der Ziffer der Unterschriften zur Zulassung von 5000 auf 10 000. — Abg. Schilling (Dem.) wünschte eine noch höhere Zahl. Ministerialdirektor v. Welfer verteidigte die Zahl 5000. Dies wurde angenommen.

Die Neuregelung der Brotversorgung.

Im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft wurden am Mittwoch zunächst die Bestimmungen beraten, die sich auf die Art der Aufbringung der Umlage beziehen. Ein Antrag Kappeler (Soz.) auf die Umlage nur Brotgetreide, nicht an Getreide und Hafer anzurechnen, wurde mit Stimmengleichheit (13:13) abgelehnt und die Fassung des Regierungsentwurfs angenommen, wonach die Umlage durch Lieferung von Brotgetreide, Gerste und Hafer erfüllt werden kann und hierbei Lieferungen nur zu drei Fünfteln auf die Umlage angerechnet werden. Angenommen wurde ein Antrag Kappeler (Soz.), daß außer Händlern und landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen anderer Art bei der Aufbringung nicht beteiligt werden sollen. In der Bestimmung, wonach die Erzeuger für rechtzeitige Erfüllung ihres Lieferalls mit ihrem „gesamten Vermögen“ haften, wird auf Antrag des Vorsitzenden der Zusatz „mit dem gesamten Vermögen“ gestrichen. Der Ausschuß war sich jedoch einig, daß eine wirksame Haftung der Erzeuger erfolgen solle.

Ueber Antrag Reulath (Dem.) und Herz (USP.) wurde beschlossen, daß die Kommunalverbände die Höhe der Erschließungen, gemäß einer besonderen Berechnungsvorschrift festsetzen. Auf eine Einmündung des Berichterstatters des Reichstags erklärt Staatssekretär Dr. Huber, daß

die Haftung der Länder

die Voraussetzung des Gelingens der Vorlage sei. Gemäß dem Regierungsentwurf wird die Haftung der Länder beschlossen, desgleichen werden alle die Aufbringung der Umlage betreffenden Paragrafen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, ebenso die Kontrollbestimmungen und die Schlussvorschriften (Verbot der Ausfuhr, der Verarbeitung zu Branntwein, Anzeigepflicht von Borräten aus früheren Ernten, Festsetzung der Preise für Umlagegetreide usw.).

Damit war die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Getreidewirtschaft beendet. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über

seinen Antrag Herz und Gen. (U. Soz.), Wolfenbühler und Gen. (Soz.) und Wiberz (Zentr.), welcher fordert, daß der außerordentlichen Belastung aller ärmeren Schichten, die bei der zu erwartenden Annäherung der Preise an den Weltmarktpreis eintreten müßte, durch gesetzliche Vorkehrungen für den

Schutz der Lohn- und Rentenempfänger

Rechnung getragen werden sollte. Außerdem sollen die durch die Annäherung der Inlandpreise an die Weltmarktpreise zu erzielenden Mehrgewinne für die Allgemeinheit sichergestellt werden. Der Antrag wurde angenommen.

In der sich unmittelbar anschließenden zweiten Lesung wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der die Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezüglich der Höhe der Umlage im Betrage von 3 Millionen Tonnen forderte, mit 14:13 Stimmen angenommen. Mit einigen Änderungen wurde der Gesetzentwurf schließlich auch in zweiter Lesung genehmigt.

Auf eine Anfrage des Abg. Cuno (D. Sp.) erklärt Reichsernährungsminister Hermes, daß er niemals einen Zweifel über seine prinzipielle Stellung zur freien Wirtschaft gelassen habe, daß er jedoch nicht in der Lage sei, schon jetzt eine bindende Erklärung abzugeben. Persönlich glaube er, daß, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, das Umsagenverfahren der Schritt in die freie Wirtschaft für 1922 sein werde.

Die Ortsklasseneinteilung.

Im Beamtenausschuß des Preussischen Landtags wies ein Regierungsvertreter darauf hin, daß bereits 5625 Orte neu eingestuft worden seien. Es seien zum Beispiel von Klasse E nach A 175 Orte, von Klasse E nach D 2338 Orte, von Klasse C nach A 25 Orte, von Klasse B nach A 17 Orte eingestuft usw. Die sozialdemokratischen Vertreter machten geltend, daß das Einkommenssystem bei den Ortsklassen nicht bestehen bleiben könne; es müsse eine Verminderung auf höchstens drei Klassen eintreten. Auch sei die Differenzierung der Steuerungsätze nach Ortsklassen nicht aufrecht zu erhalten. Es sei auf Änderung des Reichspostgesetzes hinzuwirken. — Die Bürgerlichen schlossen sich im allgemeinen dieser Auffassung an. Der Ausschuß ist sich einig geworden, Wirtschaftsklassengebiete zu schaffen, die die Grundlage für höchstens drei Ortsklassen bilden.

Weiterberatung Montag mit Vertretern des Statistischen Amtes.

Freier Sprengstoffverhand?

In letzter Zeit werden bei der Eisenbahn große Sendungen von Pikrinsäure aufgeföhrt. Der Betriebsrat der Eisenbahndirektion Berlin hat sich an den Reichsentwaffnungskommissar um Entscheidung gewandt, ob der Verkauf von Pikrin an Privatpersonen ohne Genehmigung der zuständigen Stelle gestattet sei.

Darauf erging folgender Bescheid:

Auf den gefälligen Bericht vom 27. Mai 1921. Sprengstoffkörper (so auch die hier vorliegenden Pikrinsäurekörper), die nachweisbar nicht zu militärischen, sondern lediglich zu wirtschaftlichen Zwecken bestimmt sind, unterfallen (!) nicht dem Entwaffnungsgesetz und daher auch nicht dem Transportverbot seiner dritten Ausführungsbestimmung. Einer besonderen Transportgenehmigung für derartige Sendungen bedarf es nicht. Die Anlage des vorliegenden Berichts folgt anbei zurild.

J. B. gez. Danann

Reichskommissar, Entwaffnung der Zivilbevölkerung.

Wenn man bedenkt, wie leicht der „wirtschaftliche“ Sprengstoff zu anderen Zwecken — rechts wie links — mißbraucht werden kann, wird man erwarten müssen, daß eine Transporterlaubnis erst nach wirklich sicherer Feststellung der Verwendung gegeben und daß die Verwendung selbst streng kontrolliert wird.

Weil er das Charlottenburger Kissen nicht angezeigt, trotzdem er von der Pflicht gerührt hatte, wurde der Chauffeur R. vom Sondergericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3½ Jahre Zuchthaus beantragt, allerdings wegen Mithäuferschaft.

Kaiserlich nennt sich die Deutsche Gesandtschaft in Sofia noch immer auf Briefbögen, die mindestens zu Privatbriefen bestimmt werden.

Ein drohender Verlust für die deutsche Wissenschaft. Geheimrat Emil Abderhalden, der hervorragende Physiologe, dem der preussische Staat vor dem Krieg ein eigenes Institut zur Verfügung seiner Forschungen bei Berlin haben wollte, hat einen Ruf an die Universität Basel erhalten, wo bisher der jüngst verstorbenen Gustav v. Bunge als Professor für physiologische Chemie wirkte. Dessen Lehrstuhl soll für Abderhalden erweitert werden und künftig das gesamte Gebiet der Physiologie umfassen.

Man hofft, daß in Deutschland die Mittel aufgebracht werden, um dem bedeutenden Gelehrten das notwendige Institut für seine Forschungen erbauen zu können.

Verbot der ärztlichen Praxis in Russland. Das Volkstammesamt für die öffentliche Gesundheitspflege hat an alle ihm unterstellten Organe in den Gouvernements, Kreisen und Städten die Verfügung gefandt, daß die ärztliche Privatpraxis zu verbieten sei. Diese Verfügung wird in der Moskauer „Promde“ damit begründet, die ärztliche Privatpraxis widerspreche den Grundlinien des sozialistischen Aufbaus und desorganisiere die Arbeit auf dem Gebiet des Heilwesens.

Man darf wohl annehmen, daß diese Bestimmung ebenso auf dem Papier bleiben wird, wie es anderen schönen Dekreten der Sowjetregierung ergangen ist. Und dies um so mehr, als jeder Hinweis auf die positive Neugestaltung fehlt.

Rechtgläubige Nachwächter und Scharfrichter. Eine vllige Schilderung der konfessionellen Zustände im alten Reichstädtchen Biberach zur Zeit Wiens gibt W. Gertler im Juniheft des „Schwäbischen Bund“. Der besondere Reiz des Stadtrechts lag in einer für Biberach eigentümlichen Parität der Besezung, obwohl die Protestanten nochmal so stark wie die Katholiken waren. Seit dem Westfälischen Frieden wurden nämlich in Biberach alle Kerner schießlich und friedlich geteilt. Es gab einen katholischen und einen evangelischen Bürgermeister, Apotheker, Arzt usw., bis zum Nachwächter herab. Von den Geheimen Räten und Senatoren teilte jede Konfession die Hälfte. Und da es auch z. B. einer katholischen Wache hätte peinlich sein können, von einem lutherischen Büchsenmacher gestrichelt zu werden, so gab es auch evangelische und katholische Büchsenmacher, Gledengießer, Jagdgesellschaften, Stadtausrufer, ja sogar Scharfrichter, die ihren Glaubensgenossen ganz konfessionell die Hölle abhielten oder die Knochen brachen. Nur der Totengräber war immer evangelisch, der Stadtherr aber, der wohl ein beschauliches Leben führte, katholisch. Kerner, die nur einen Namen ernährten, wie Stadtschreiber, Stadtbaumeister u. a., konnten natürlich auch nur einfach befehrt werden. Der Parität wurde aber auch hier ihr Recht; denn auf einen evangelischen Stadtschreiber folgte ein katholischer und umgekehrt, so daß keine Konfession zu kurz kam. Es gab sogar zwei Trinstuben, eine katholische und eine evangelische, damit die konfessionellen Ränke der Patriarchen nicht durch Anwesenheit von Ungläubigen beeinträchtigt wurden.

Deutsches Oberland. In der Rembacher-Küchlerung am nächsten Sonntag singt Herr Bergmann vom Stadttheater in Freiburg die Titelrolle. Am Montag wird Frau Pilsch-Schwabacher im „Majestät“ zum ersten Male die Persephone singen.

mit der ganzen Inbrunst seines leidenschaftlichen Herzens und ließ diesem Hoch in Beschimpfungen und Beleidigungen ungehindert freien Lauf. Die kleinste Bemerkung nützte er zu großen Protesten, um auf die öffentliche Meinung zu wirken, und spielte so tatsächlich eine politische Komödie, so daß es zu verstehen ist, wenn der Gouverneur schließlich alle seine Beschwerden und Klagen für geheuchelt hielt. So erschien denn ihm und der englischen Regierung auch die Krankheit Napoleons als Verstellung, und dieser erbliche Irrtum mußte freilich das Verhalten des auf einem so schmerzlichen Posten befindlichen Beamten vielsach als verabscheuungswürdig erscheinen lassen.

Die Ausführungen von Paul Argy sind heute besonders deshalb interessant und aktuell, weil eine ähnliche Legendenbildung auch gegenwärtig wieder im Gange ist. Zwar ist der Schauplatz nicht das ferne St. Helena, sondern das benachbarte Holland, und der Aspirant auf die Königskrone ist kein Eroberer, sondern ein kleiner Gernegroß a. D., der weniger durch seine Taten, als durch seine Torkelungen unendlich Unglück über die Welt gebracht hat. Aber seine Freunde sind deshalb nicht weniger ernst bemüht, seine Person in den Glorienkleidern des unsterblichen Dulders zu hüllen, und als „politische Komödie“ kann es schließlich auch unser Ermühen getroßt mit Napoleon aufnehmen.

Das Hamburger Bach-Fest. Zurück zu Bach: das muß die Parole aller Künstler sein, denen die Not der Kunst, das Zerfahren und Zerfallen der problematischen Stilrichtungen zu Bewußtsein gekommen ist; zurück zu Bach: daß heißt, fort von den erregenden, spielerischen Wesenlichkeiten zum linearen Stil, von der ausgelassenen Freiheit zum reinen Stimmsatz, von der Psychologie des inneren Schinerlebens zum Lebendigen und Lebensstarken im Ton, in der Gruppierung der Töne und Sätze selber. Bach ist der Jahraufschwung, und wer neben ihm groß wurde, wer nach ihm bestehen sollte, schlug Funken und Feuer aus seinem Werk. In ihm sollte jede Generation neu lernen, nicht an jeder durch Zeitgrenzen und Zeitmoden gebundenen Gegenwartsstil.

Hamburg hat ein besonderes Recht auf ihn. Nicht weil er 1720 dort beinahe Organist geworden wäre, sondern weil sein Werk mit der alten deutschen Musikultur der norddeutschen Reichsstädte Lübeck und Hamburg stilklich und gefühlsmäßig eng zusammenhängt. Aber das Hamburger Fest zeigte doch: die Bach-Renaissance fängt erst an, Hörer und Ausübende sind nur vorübergehend, nicht bindend und leidenschaftlich im Bach-Stil groß geworden. Der Wille allein tut es nicht, und auch nicht das würdigste, interessanteste Programm. Erst die überprüfende Kraft, die Darbietung, das Federn, Lodernde, Feurige, Dramatische des Gesangs, die Größe, Großartigkeit, Wucht des Spiels bringen das Bach-Erlebnis. Bei allem Dank für die schönen Bach-Tage Hamburgs muß doch gesagt werden: ein Bach-Fest als Anhang zur Saison, mit den Abwägungsleiten und Zufällen der Proben, und der Notwendigkeit von Solisten und Dirigenten ist noch kein Ideal. Das große Erlebnis blieb aus. Bach ist eben — neben allem anderen — nicht nur ein blendender Fakt der Musikgeschichte, sondern auch ein einigendes, verbindendes Glied aller Kulturen, der ewige, unmoderne, reinste aller Musiker, die Welt und ihre Grausamkeit soll an ihm gemessen

Groß-Berlin

Gibt keine Trinkgelder!

Es ist dem Publikum zur lieben Gewohnheit geworden, Angehörigen verschiedener Berufe Trinkgelder zu geben, vor allem den Angestellten im Hotel-, Restaurant- und Cafégewerbe. Dieses Trinkgeldwesen, vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus betrachtet ein Unwesen, ist den Unternehmern außerordentlich willkommen. Sie halten, gestützt auf die Klagen, die ihre Angestellten von den Kunden erhalten, diese verhältnismäßig niedrig entlohnen und ihren eigenen Gewinn vergrößern. Schon seit langem ist es das Bestreben der Gewerkschaften, die Abschaffung dieses Trinkgeldergewebes und -nehmens durchzuführen. Im Januar 1919 waren es die Gastwirtsgehilfen, die für feste Löhne und für Abschaffung des Trinkgeldes demonstrierten und streikten. Sie haben ihre Forderungen fast überall durchgesetzt. Jetzt macht sich aber wieder eine außerordentlich lebhaftige Tätigkeit der Arbeitgeber bemerkbar, die das Trinkgeldsystem wieder einführen wollen. Vor allem sind es die Arbeitgeberverbände in den Kur- und Badeorten, die jetzt unmittelbar vor Beginn der Saison Maßnahmen herausgeben, in denen betont wird, daß die Trinkgelder grundsätzlich nicht abgelöst werden. Tarife werden nicht abgeschlossen. Jede Art Garantie-Löhne wird abgelehnt. Die Unternehmer gehen so weit zu erklären, daß die Trinkgeldabfuhr überhaupt nicht zu diskutieren sei. Sie wollen das Trinkgeld wieder obligatorisch machen und verweigern sich dabei der angenehmen Hoffnung hin, daß durch die Wiedereinführung des Trinkgeldsystems der Kampf gegen den Achtstundentag erleichtert wird. Wie man den Kellnern den festen Lohn vorenthalten will, so auch den Zimmermädchen, den Hotelhausdienern und anderen.

Der Kampf der Gastwirtsgehilfen gegen diese Offensiv der Unternehmer ist für die Arbeiterschaft keineswegs gleichgültig. Insbesondere die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter haben die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, ihn mit allen Mitteln zu unterstützen. Je öfter sie Trinkgelder geben, desto weniger wird der einzelne sich bereitfinden, gegen die Wiedereinführung des Trinkgeldsystems anzukämpfen. Das gilt insbesondere von den nicht organisierten Angestellten des Gastwirtsberufes. Wie die Organisation der Hotel-, Restaurations- und Cafégewerkschaften die Trinkgelder feste Löhne fordert und wie sie ihre Mitglieder auffordert, keine Trinkgelder anzunehmen, so hat die übrige Arbeiterschaft die Verpflichtung, in keinem Falle irgend jemand — ganz gleich, in welchem Gewerbe er tätig ist — mit Trinkgeldern zu belohnen. Nur so können diejenigen, die noch fürs Trinkgeld arbeiten, gezwungen werden, sich den Forderungen ihrer organisierten Kollegen und deren Verband anzuschließen, nur so können die, die zwar organisiert sind, aber der Versuchung nicht widerstehen können, zur Disziplin erzogen werden, nur so kann der Kampf der organisierten Gastwirtsgehilfen um festen, auskömmlichen Lohn zum Erfolg führen.

Wir fordern alle organisierten Arbeiter auf, insbesondere bei ihren Ausflügen und eventuellen Ferientreffen, nur die ihnen vorgelegte Rechnung zu bezahlen, aber in keinem Falle Trinkgelder zu geben. Es gilt den Kampf — vor allem der Gastwirtsgehilfen — nach anständiger Entlohnung und gegen die Wiedereinführung des Trinkgeldsystems energisch zu unterstützen.

Wie Heeresgut verschleudert wurde.

Einen Beweis für die mehrfach im Parlament vorgebrachte Behauptung, daß die Staatskasse um viele Millionen durch Verschleudung von Heeresgut geschädigt worden ist, lieferte eine Verhandlung, welche gestern die 2. Strafkammer des Landgerichts II beschäftigte.

Wegen Diebstahls in Ideal Konkurrenz mit Vergehen gegen den § 133 (Entziehung aus amtlichem Gewahrsam) war der Kaufmann Martin Kreimeyer angeklagt. — Dem Polizeibeamten Haberer wurde eines Tages von einem früheren Filialer Hiller, der nicht wußte, daß Haberer Beamter ist, Flugzeugmaterial, wie Gummirollen, Kompass und sehr wertvolle Meßinstrumente, die sämtlich erfahrungsgemäß Heeresgut waren, zum Kauf angeboten. Haberer ging zum Schein darauf ein und erfuhr auf diese Weise, daß der eigentliche Verkäufer der jehige Angeklagte Kreimeyer war, der damals mit dem schönen Titel Obermaterialienverwaltungsmaat bei der Landfliegerabteilung in Adlershof Dienst tat. Im Keller des Kantinenpächters Hoffmann entdeckte die Polizei dann ein ganzes Lager von wertvollen Materialien aus Heeresgut, die bei geeigneter Ver-

wendung diese hunderttausend Mark für die Staatskasse gebracht hätten, so aber von dem Angeklagten für 20 000 M. verkauft werden sollten. — Der Angeklagte bestritt nicht, daß die sämtlichen Sachen Heeresgut waren, einen Teil habe er in den Funktionen auf dem Flugplatz erworben, den Rest habe er im Interesse der Staatskasse „sichergestellt“, da bei der damals bestehenden Soldatenratswirtschaft sich jeder nahm, was er verschleppen konnte und viele dadurch reiche Leute geworden sind.

In der gestrigen Verhandlung spielte sich in der Beweisaufnahme eine charakteristische Szene ab. Der als Zeuge geladene Marineoberingenieur Fredericks hatte in seiner früheren Vernehmung vor der Polizei angegeben, daß er dem Angeklagten nur circa 20—25 alte undrauchbare Reifen zum Preise von 800 M. verkauft habe. Da bei Kreimeyer jedoch 344 Reifen, darunter 46 neue und 298 gebrauchte, gefunden wurden, stützte die Staatsanwaltschaft ihre Anklage auf diese Bekundung, daß K. nur circa 25 rechtmäßig erworben, die übrigen aber gestohlen haben müsse. Auf die Frage des Rechtsanwalts Dr. Donig als Verteidiger des Angeklagten, ob es nicht auch 100 Reifen gewesen sein könnten, gab der Zeuge diese Möglichkeit zu. Auf die weitere Frage, ob es nicht noch mehr waren, erklärte der Zeuge: höchstens 200! — Vorliegender: Können es nicht auch 300 gewesen sein? — Zeuge: Das ist möglich. — Dadurch stellte sich die sehr interessante Tatsache heraus, daß es möglich war, einen schweren Pneuautoreifen für noch nicht 90 Pf. das Stück zu kaufen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den bisher unbescholtenen Angeklagten 10 Monate Gefängnis, während R.M. Dr. Donig die Freisprechung für geboten hielt, da nach jener Zeugenaussage die Möglichkeit bestehe, daß der Angeklagte die Sachen rechtmäßig erworben habe. Das Gericht hielt den Angeklagten zwar für dringend verdächtig, kam jedoch, da bei dem damals herrschenden Lohwahn der Soldatenwirtschaft eine resloße Auffklärung des Sachverhalts nicht mehr möglich sei, auf Grund eines non liquet (nicht aufgearbeitet) zu einer Freisprechung.

Zynchjustiz an Runge.

Nach Meldungen verschiedener Blätter wurde gestern an dem ehemaligen Hufaren Runge, einen der bekanntesten Hauptbeteiligten an der Ermordung Liebknechts und Rosa Luxemburgs, ein Akt der Zynchjustiz verübt. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet darüber:

Heute vormittag gegen 11 Uhr erschien in dem Gewerkschaftshaus der Metallarbeiter in der Sinnenstraße ein junger Mann, der hat, ihn in die Biste der Arbeitsuchenden einzutragen. Als der Beamte ihn nach seinem Namen fragte und er einen angenommenen, auf den er Papiere besah, angab, traten mehrere anwesende Arbeiter, die ihn schon längere Zeit beobachtet hatten, auf ihn zu und sagten: „Du bist ja der Hufar Runge, der unsere Genossin Rosa Luxemburg ermordet hat.“ Runge ergriff die Flucht. Dies war das Signal zu einem allgemeinen Anariff. Zahlreiche Arbeiter stürzten hinter dem Flüchtling her, holten ihn bald ein und schlugen ihn zu Boden.

Als immer neue Angreifer auf den schon halb Bewußtlosen einschlugen, erschienen mehrere Schutzpolizisten, die ihn aus den Händen der Menge befreiten und nach der Alexander-Kaserne brachten. Ein ungeheurer Menschenstrom begleitete johlend, pfeifend, schreiend und drohend den Transport und die Beamten mußten wiederholt zahlreiche neue Angriffe abwehren. In der Alexander-Kaserne brach Runge bewußtlos zusammen. Ein Arzt bemühte sich um ihn und stellte fest, daß er keinerlei lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hatte. Runge wurde in Schutzhaft genommen.

Runge war am 15. Mai 1919 vom Kriegsgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er ist danach wahrscheinlich vor kurzem aus der Haft entlassen worden. Vor einiger Zeit veröffentlichte die „Freiheit“ ein angebliches Geständnis Runges, monach Runge zugegeben hat, daß er in Gemeinschaft mit den Offizieren des Edenhotels planmäßig und vorbedacht den Mord an Liebknecht und Rosa Luxemburg begangen hat. Da durch die Veröffentlichung des Leutnants Krull die Worttat aus den Januar Tagen 1919 wiewohl wieder aktuell geworden ist, erlauben wir uns hiermit öffentlich die Anfrage, welche Schritte die Staatsanwaltschaft auf das angebliche Geständnis des Runge hin unternommen hat und welches das Resultat ihrer Untersuchungen gewesen ist.

Eindreher bei der Kontrollkommission.

Von Eindrechern heimgejagt wurde in der Zeit vom vergangenen Sonnabend bis zum Montag das photographische Atelier der Interalliierten Kontrollkommission im 5. Stock des Hotels Bellevue. Die Verdreher erbeuteten für über 100 000 M. photographische Artikel, Objektive von Tessar und Zeiss mit Verschluß, Heliar- und Solor-Berthlot-Objektive, englische Prismen, drei Kodak-Apparate usw. Der Kriminalpolizei ist es noch nicht gelungen, die Täter oder den Verbleib ihrer Beute zu ermitteln. Wer nach der einen oder der anderen Richtung Angaben machen kann, wird ersucht, sich bei Kriminaloberwachmeister Ziegler, Dienststelle B. 1, 12 im Zimmer 79 des Polizeipräsidiums zu melden. Vor Ankauf des gestohlenen Gutes wird gewarnt. — Aus diesem Anlaß erklärt die Öffentlichkeit die interessante Tatsache, daß sich die Interalliierte Kontrollkommission ein eigenes photographisches Atelier hält. Wozu eigentlich?

Die Wochenkarten.

Eine Anfrage der SPD.-Reichstagsabgeordneten.

Die Rücksichtslosigkeit, mit der die Reichsbahnverwaltung über die berechtigten Wünsche der arbeitenden Bevölkerung hinweggegangen ist, die die Bevölkerung in bezug auf Festsetzung eines gerechten, die wahren wirtschaftlichen Verhältnisse der unteren Klassen berücksichtigenden Preises für Wochenkarten geduldet hat, hat in dieser Kreise Empörung hervorgerufen. Deshalb ist von den Genossen Keil, Schumann, Ged. Mannheim, Brey, Müller-Frankon und Hildenbrand unter dem 4. Juni folgende Anfrage an den Reichstag ergangen:

Die trotz vielfachen Einspruchs am 1. Juni in Kraft getretenen Preise der allgemeinen Wochenkarten der Reichsbahn erweisen sich für den Verkehr der Arbeiter und Angestellten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte einfach als unerträglich. Eine Möglichkeit, die großen Fahrpreissteigerungen durch Lohn- und Gehaltserhöhungen auszugleichen, ist bei den derzeitigen Wirtschaftsverhältnissen nicht gegeben. Die allgemeine Wohnungsnot gestattet keinen die Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsstätte abkürzenden Wohnungswechsel. Der Verlust, eine Erhöhung der Fahrpreise bis zu 350 Proz. durch eine weitere Herabdrückung der Lebenshaltung zu decken, müßte in zahllosen Familien ruinierend wirken. Eine schnelle Nachprüfung der neuen Tarife zu dem Zweck, für den beruflichen Verkehr der Arbeiter und Angestellten Sätze zu finden, die wirtschaftlich erträglich sind, ist daher dringend geboten. Wir fragen die Reichsregierung, ob sie bereit ist, mit der größtmöglichen Beschleunigung eine solche Nachprüfung zu veranlassen.

Auflösung des Bazarett's Schloss Charlottenburg.

Der Konflikt im Versorgungsgarett Schloss Charlottenburg soll leider keine friedliche Lösung finden. Die streitenden Parteien haben einander so wenig Entgegenkommen gezeigt, daß eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Am Dienstag haben die Patienten das vom Hauptversorgungsamte gestellte Ultimatum in einer erregten Versammlung abgelehnt. Nur wenige Patienten haben sich an der Abstimmung beteiligt; gerade die Freunde eines Entgegenkommens sollen sich der Stimme enthalten haben. Nach Ablehnung des Ultimatus hat das Hauptversorgungsamte beschlossen, die angebotene Auflösung des Bazarett's sofort durchzuführen und am 9. Juni damit zu beginnen. Die Patienten sollen, soweit sie dazu bereit sind, in Wagen nach dem Bazarett Tempelhof gebracht werden. Wer nicht einwilligt, wird gänzlich entlassen. Die Angestellten des Bazarett's Charlottenburg werden auf andere Lazarette Groß-Berlins verteilt. Dieser Ausgang des Streites ist aufs lebhafteste zu bedauern. Haben wieder einmal gewisse Drahtzieher ihre Hände im Spiele gehabt, denen mit einer friedlichen Lösung nicht gedient wäre?

Mietkassierung unter Polizeischutz?

In Berliner Mietkassernen ist zwar vieles möglich. Aber daß ein Hauswirt oder sein Vertreter bei der Mietkassierung die Hinzuziehung von Polizei für nötig halten könnte, hatten wir bisher nicht geglaubt. In die Mieter der Häuser Hufittenstr. 16 und 17 hat der dort bestehende Mieterrat ein Rundschreiben versandt, das über ein derartiges Vorgehen eines Vertreters der Hauseigentümerin berichtet und es als eine unerhörte Provokation der gesamten Mieterschaft zurückweist. Den Anlaß zur Hinzuziehung von Schutzpolizei soll ein stürmischer Austritt gegeben haben, der zwischen

Stine Menschenkind.

III. Der Sündenfall.

Von Martin Andersen Rega.

(Schluß.)

Und nun dank' ich euch für all die Zeit, wie ich jetzt wohl mit'nander fertig. Ihr habt es mir schwer gemacht — weil ihr's mir zu leicht gemacht habt! Es gehört ein Mann dazu, ein paar Pferde zu tragen, und er muß die ganze Zeit die Zügel in der Hand behalten; aber wenn ihr einmal im Gang gekommen seid, dann geht ihr — wenn auch träge — das ganze Leben lang. Ihr seid das bequemste Arbeitstier, mit dem man zu tun gehabt hat, ein Besenstiel kann euch fahren. Aber ihr seid zu klein! Das ist eure Stärke gegenüber unserinem gewesen, durch eure Schläfrigkeit habt ihr geliegt. Nun will ich's euch nachmachen und versuchen, ob ich mir auch ein bißchen Glück erschlafen kann. Geseignete Mahlzeit wünsch' ich euch allen!

Gaffend saßen die Leute da, nachdem der Krugwirt gegangen war. „Das war ja ein ordentliches Donnerwetter,“ sagte Bars Peter plötzlich und löste dadurch die Stimmung. „Ja, er hat euch nicht zart behandelt,“ sagten die Kopenhagener. „Aber ein mörderisches Maul hat er!“

Die Sonne war im Beariff unterzugehen, man wartete auf die Rüst zum Tanz. Karl war von der Arbeit gekommen, und er und Stine gingen Arm in Arm plaudernd in der Nähe des Festplatzes umher. Von den Höfen ringsum hatte sich junges Volk eingefunden, um ein Tänztchen zu machen; Bars Peter stieß auf Stine vom Bakkehof. „Du hast also deine wunderbaren roten Waden immer noch,“ sagte er vergnügt. „Mit dir möcht' man verflügt gern ein Tänztchen machen.“

Das junge Volk wurde ungeduldig und schickte jemand nach dem Krug, den Spielmann zu holen. Er kam nicht zurück, und da wurde ein anderer ausgeschickt. Endlich kam ein Mensch durch den hohlweg gelaufen, ein junger Bursch von einem der Höfe weiter landeinwärts war es. „Es wird nichts aus dem Tanz,“ rief er geschwählig. „Der Krugwirt hat sich erschossen. Er hat beide Flintenläufe in den Mund gesteckt und mit der größten Zehe abgedrückt, sein Gehirn ist bis an die Decke gespritzt.“

Ein Schrei ertönte, ein kurzes, scharfes Aufschreien; Bars Peter kannte den Laut und ließ hinzu. Stine lag im Grase

und krümmte sich — jammernd; Karl stand über sie gebeugt. Bars Peter nahm sie auf seine Arme und trug sie heim.

Stine lag wimmernd auf dem Bett, mit halbgeschlossenen Augen. Rings um sie war ein Gelaufe aus und ein, aus und ein. Von Zeit zu Zeit fühlte sie eine kalte, schweißige, zitternde Hand auf ihrer Stirn — es war Karl. „Geh' zur Mutter hinein,“ flüsterte sie. „O — o!“ Und dann stieß sie ein langgedehntes Kreischen in die Sommernacht. Warum lief man so und trat so auf — warum quälte man sie so? Durch die halbgeschlossenen Augen fing sie alles auf, was in der Stube vorging. Die Frauen liefen hin und her, stellten den einen Gegenstand hin, nahmen einen anderen in die Hand — und stampften auf! Die Mutter konnte gewiß keine Ruhe finden — die Arme! Aber Karl sah wohl hier bei ihr: es war dumm von ihm, sich hier in der Wochenstube aufzuhalten und sich vor allen den Frauen zum Narren zu machen. Er sollte drinnen am Bett der Mutter sitzen, ihre Hand halten und achtgeben, daß sie nicht erschock wie ein Licht. O — nein! Stine sperrte den Mund weit auf! Sie hörte selber nicht, daß sie schrie, aber alle die andern Laute hörte sie; einen Menschen, der in Holzschuhen um den Diebel lief, und einen andern, der drinnen in der Stube einen Stuhl hinstellte. Es war der Wochenbettstuhl des Dorfes, sie kannte ihn recht gut von Bars Jensens Witwe her, bei der er seinen Platz hatte. Er war sehr breit und ganz kurz im Sitz, die Kinder hatten ihn für eine Bank angesehen. „Ja, eine Fosterbank,“ hatte Bars Jensens Witwe gesagt. Sie war bei allen Kindbetten zugegen, nur sie selbst hatte keine Kinder gekriegt; wo die Bank war, da war sie auch. Jetzt ertönte ihre Stimme dicht über Stines Kopf. „Komm, mein Mädchen,“ sagte sie, „nu wollen wir sehn, daß wir schnell damit fertig werden.“

Dann schleppten sie sie hinein auf die Fosterbank und stapelten sie auf. Die Füße wurden oben auf der Querleiste angebracht und die Knie ganz nach der Sette gespreizt, so daß sie an die Lehne des Stuhles stießen. Sie hielten sie an den Knien fest, und Bars Jensens Witwe stand dahinter und prechte ihre Lende. „Sieh,“ sagte sie, „nun los!“ Und Stine stieß einen gellenden Schrei aus. „Das war recht,“ sagten die Frauen und lachten, „das konnt' man bis zum Bakkehof hören.“ Stine war erstaunt, sie selbst hatte mitten während der Wehen die kleine Uhr deutlich zwei schlagen hören. . . und warum sagten sie: auf dem Bakkehof? „So — eine neue Wehe!“ rief Bars Jensens Witwe. Und Stine ächzte wie auf Kommando. O, aber warum quälte man sie? Was hat sie denn

getan? Sie schreit zum Himmel in ihrer Not, stöhnt und jammert, mißbraucht und zerschmettert von entsetzlicher Pein. „Das sind die bittern Folgen,“ sagen die Frauen und lachen, „das süße Vergnügen haben wir ja hinter uns!“ O, aber — nein, nein! Was ist das — der Sünde Lust? Was hat sie denn wohl anders getan als ihre Pflicht? Immer nur ihre Pflicht? Und nun soll sie dafür bestraft werden mit der Qual der Hölle. Sie ergreifen sie mit glühenden Zangen und schrauben sie fester an die Marterbank, und wenn sie mit den Nähen knirscht und schreit wie ein wildes Tier, so lachen die Frauen und sagen: Mehr noch! Tausend Teufel haben sie gepackt, vor ihren Augen ist Feuer! Und plötzlich verschwindet das Ganze, sie hört Karl mit der Mutter reden, langsam und träge, von dem Diesseits und dem Jeneseits; und sie denkt froh: Wie gut ist es, daß er ins Haus kam; denn dann hat die Mutter doch einen, der sie versteht. Mit ihm kann sie reden; es ist, als gleite sie an seiner Hand weiter und weiter fort. Aber jetzt sehen ihre Augen etwas Schönes. Neues Licht ist darin angezündet. Das hat Karl bewirkt.

Und plötzlich ist es wieder da, alles stürzt ein! Sie wird zermahlen zwischen den Brocken der Welt, die vergangen ist, ist zerschmettert. „Schau!“ sagt eine Stimme — „das ging ja ganz leicht.“ Eine Kinderstimme schreit, und Stine sinkt weich, ganz weich in einen Abgrund. Als sie wieder aufwacht, scheint die Sonne auf sie, und sie liegt in einem weißen Bett, die Waden haben Hohlstüme, und Halsqueder und Hals sind mit weißen Spigen eingefasst. Das rotblonde Haar liegt auf dem Nachtkleid, eine der Frauen hat es gebürstet; nun sieht sie mit der Bürste in der Hand da und sagt: „Das Mädel hat eigentlich ganz schönes Haar; das hat man gar nicht sehen können, als es gesflochten war.“ Die Jaden des Kopfkissens rahmen ihren Kopf ein, und in ihrem Arm liegt ein kleines rotes Ding — ein Menschenbündel. Sie betrachtet es fremd und gleichgültig, während Karl am Bett steht und vor Freude über irgend etwas Sinnloses weint. „Du lebst ja!“ sagt er. Natürlich lebt sie, was sollte sie denn sonst tun?

Da kommt Bars Peter hereingestürzt; er ist im Krug gewesen, um zu bitten, daß ein Fuhrwerk bereitgehalten wird — für Tod und Leben. Er nimmt Stine das Kleine ab und hält es gegen das Licht. „I, so ein kleiner prächtiger Menschenkeim!“ sagt er mit warmer, tiefer Stimme. „Den kannst du mir lassen.“

Da erst erkannte Stine, daß sie ein richtiges lebendiges Kind bekommen hatte, und sie streckte die Arme nach dem Kleinen aus.

einmal die Mieten einflussreichen Vertreter der Eigentümerin und ihrem Rechtsbeistand sich abgepflegt hatte. Als bei der nächsten Mietzahlung Polizei im Bureau bemerkt wurde, fühlten die Mieter sich dadurch verletzt. Daraus hat in dem erwähnten Rundschreiben der Mieterrat erklärt, daß jeder Mieter sofort und ohne Zahlung der Miete das Bureau verlassen soll, wenn Schutzpolizei darin ist.

Die Privatwohnung des Korps Teuto-Baltia.

Während weite Kreise der Bevölkerung Berlins unter dem Wohnungsmangel leiden, scheinen die Korps der Studenten noch nicht viel davon zu merken. Noch immer haben manche Studentenverbindungen ihre eigenen Quartiere, die früher Wohnungen waren, jetzt aber als Kneipräume dienen. Im Hause Kleine Hamburger Straße 20 hat ein Korps „Teuto-Baltia“ eine Wohnung inne, die nur für die gewöhnlich am Dienstag und am Sonnabend stattfindenden Zusammenkünfte benutzt wird. Wie dieser Wohnungsmißbrauch bei der heutigen Wohnungsmangel ist, erscheint Bewohnern der Gegend unverständlich. Mit Recht sagen sie sich, daß die Studenten genau so wie jede andere Vereinigung ihre Sitzungen in einer Bierwirtschaft abhalten könnten. Uebrigens ist man auch von den „Genüssen“, die das Korps den Nachbarn bereitet, keineswegs erbaut. Die Studenten sitzen jetzt bis in den grauen Morgen hinein bei offenen Fenstern, so daß ihr Gelächter und Klavierbegleitung weithin gehört wird und anderen die Nachtruhe stört. Von Zeit zu Zeit wird kräftig auf dem Tisch gehauen oder sonstiger Lärm gemacht, der die Schlafenden in den Nachbarhäusern aufschreckt. Die Bewohner der Straße fragen, ob denn für Quartiere von Studentenverbindungen die Vorschriften über den Schutz der Nachtruhe ebensowenig wie die Polizeistunde gelten. Die zuständigen Behörden würden sich den Dank vieler verdienen, wenn sie hier einschritten.

Im Kampf um die Ehre. Zu dem am Mittwoch veröffentlichten Gerichtsbericht über die Verhandlung gegen den wegen Doppeltöte angeklagten ehemaligen Polizeileutnant Müller weist die darin erwähnte erste Frau des Angeklagten die von ihm aufgestellten und ihre persönliche Ehre stark herabsetzenden Behauptungen in dem von ihm erzählten Lebensroman als freie Erfindungen des Angeklagten mit Empörung zurück, insbesondere auch die unwahre Darstellung, wo und unter welchen Umständen er sie in Warschau kennengelernt habe. Sie bietet der Öffentlichkeit hiermit Kenntnis zu geben und ihre schwer angegriffene Frauenehre wieder herzustellen.

Vororts-Monatstafeln mit Lichtbild. Um der mißbräuchlichen Benutzung der auf den Namen ausgestellten Monatstafeln auf der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahn zu steuern, will man, zunächst versuchsweise, vom 1. August ab auf der Wanneseebahn Monatstafeln mit Lichtbildern des Inhabers einführen. Das Lichtbild, welches die Größe von 44:7 Zentimeter haben soll, wird bei der Lösung der Fahrkarten für den Monat August durch Dessen bei der Monatskarte auf einen Rahmen befestigt, der von der Eisenbahnverwaltung für den Preis von 1,50 M. geliefert wird.

Für den Voignon-Massen-Appel der ehemaligen Kriegsgefangenen Groß-Berlins (am 12. Juni, vormittags 11 Uhr, im Lustgarten) haben sich führende Männer aller Volksschichten zusammengesunden und als Redner verpflichtet. Appellieren werden von diesem Gesichtspunkt aus u. a.: Reichstagspräsident Paul Löbe (SPD), Reichstagsabg. Prof. Schüding (Dem.), Abg. Dr. Freiherr von Bersner, ehem. Vorsitzender der deutschen Friedensdelegation zu Versailles (D. Sp.), Abg. Dr. Fischer (Sem.), Abg. B. v. Berrong (Dnt. Sp.), Redakteur Karl Weiser vom Friedensbund deutscher Kriegsteilnehmer. Von der Reichsregierung ehemalige Kriegsgefangener werden ebenfalls eine Reihe bekannter Persönlichkeiten sprechen; vor allem Erwin Barzanti (Bundesvorsitzender) und Wilhelm Ullrich (Bundesvorsitzender) und andere Führer der deutschen Gefangenenerbewegung. Zur musikalischen Mitwirkung haben die großen Massenchor der SPD. sich bereit erklärt.

Die 288. Brotkommission, Gausbergstr. 20, wird am 18. Juni d. J. mit der 22. Brotkommission durch die Vereinigt. Der Vorsitz der vergrößerten 22. Brotkommission hat Rektor Knoke.

Der Wäckermeister August Gottwald, Hermsdorfer Str. 8, ist wegen unzuverlässiger Betriebsführung vom Reichsbunde ausgeschlossen worden.

Auf Abchnitt 6 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte entfallen 800 Gramm Weizenmehl zum Kleinhandelsabgabepreis von 1,90 M. Die Ausgabe erfolgt ohne Voranmeldung in der Zeit vom 9. bis einschl. 18. Juni 1921: a) in den durch blaue Aufhängeschilder kenntlich gemachten Verkaufsstellen für amerikanisches Weizenmehl, b) in den durch gelbe Aufhängeschilder kenntlich gemachten Verkaufsstellen für amerikanisches Weizenmehl, soweit dort noch Vorräte vorliegen, c) in den Verkaufsstellen der Reichs- u. Volks-, d) in den Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft und des Gesamtweizenvereins für deren Mitglieder.

Filmschau.

In den Neuen-Bildharmonie-Vorstellungen wird in der Zeit vom 14. bis 18. Juni der nach dem gleichnamigen Roman von Karl Hauptmann bearbeitete Film Tobias Danneberg laufen. In der Konferenz der Groß-Berliner Kreisbildungsausschüsse im April wurde vom Genossen G. Orlitz empfohlen auf diesen Film hingewiesen, weshalb sein Besuch allen Mitgliedern der Bildungsausschüsse empfohlen werden kann.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Donnerstag, den 9. Juni:

3. Kreis, Wedding, 7 Uhr: Elternversammlung der 241. und 260. Gemeindefschule, Bismarckstr. 17. Thema: „Die Gemeindefschule“. Ref. Genosse Dr. Gortzen. Wie Eltern, deren Kinder die obigen Schulen besuchen, werden dringend ersucht, hierzu zu erscheinen.

Zentralbeiratsauschuss des SPD. Elternbeirats Groß-Berlin, 6 Uhr: In den Sälen 20, Zimmer 10, Sitzung. Jeder Kreis wird vertreten sein. Sozialistischer Gruppe Westend, 7 Uhr im Jugendheim, Roggenstr. 10, Diskussion über „Vielstet“. Gruppe Friedrichshagen, 7 Uhr im Konferenzraum der Gemeindefschule Strohmännchen, 6. Vorzug. Gruppe Friedrichshagen, 7 1/2 Uhr bei Scholz, Friedrichstr. 81, Vorzugsgang über „Das Fortschritt Programm“. Gruppe Neptun, im Jugendheim, Eichenstr. 3, 7 Uhr: Thema: „Die politische Lage“. Ref. Genosse Lodenhagen. Gruppe Gaden, 7 1/2 Uhr in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 8, Vortrag. Gruppe Schöneberg, 7 1/2 Uhr im Hotel Riese, Waisenstr. 14, Zusammenkunft. Thema: „Nationalistische Probleme“. Gruppe Tempelhofer-Vorstadt, im Tempelhofer, 7 1/2 Uhr, Germaniastraße, im Raum (Rindfleisch).

Morgen, Freitag, den 10. Juni:

1. Kreis, Mitte, Elternbeirats und Erzieherinnen 7 Uhr: Versammlung im „Hilfsheim“, Alte Schönhauser Str. 10/11. Erzieherinnen aller Elternbeirats und Erzieherinnen unbedingt erforderlich.

8. Kreis, Wedding, Birchen-Direkt, 7 Uhr: Definitive Elternversammlung in der 201. Kreisbeirats, Eichenstr. 17/18, Thema: „Das Programm des Oberstadtschulrats Paulsen“. Ref. Genosse Edwin Macquardt.

18. Kreis, Prenzlau, 7 1/2 Uhr: Definitive Vorkonferenz in der Stadtkasse, Alte Schönhauser Str. 10/11. Thema: „Ultimatum — und Rechtsprechung“. Ref. Genosse Hugo Brunn, W. d. R.

24. Abt. Bezirk Mitte, 7 1/2 Uhr: Mittelerversammlung im Hotel „Der Schwamm“, am Bahnh. Mitte. Thema: „Die nationalpolitische Bedeutung der Sozialdemokratie“. Ref. Gen. Theodor Adolph.

Kreis Schöneberg, Sonnabend, den 11. d. M., 7 1/2 Uhr, im Rathhaus, Zimmer 6, Arbeitssitzung. Ref. Arthur Politz. Thema: „Die Schuljugend in Schöneberg“, Gäste und Elternbeiratsmitglieder.

Jugendveranstaltungen.

Berlin Arbeiter-Jugend Groß-Berlin, Sekretariat: W. d. R., In den Jellen 3. Eine Sonderleiterkonferenz findet am Sonnabend, den 11. Juni im Zentraljugendheim, Lindenstr. 2, mit einem Lichtbildvortrag „Wald und Wäldchen“ statt.

Heute, Donnerstag, den 9. Juni:

Senftsch. Gedächtnis, Mitgliederversammlung. — Nibelungenweide, Berlin-Strasse, Vortrag: „Krieg und Welt“. — Nordsee, Schule Pichlerstr. 18, Mädelabend, Vortrag: „Was ist Bildung“. — Grafenauer Viertel, Schule Roggenstr. 3, Vortrag: „Krieg und Welt“. — Schöneberg, Britz, Straße 10, Vortrag: „Jugend und Welt des Reichs Arbeiterjugend“. — Schöneberg, Vorstadt 1, Sankt-Annener Str. 20, Musikabend: „Staat und Volk“. — Schöneberg, Vorstadt, Anna-Rose, Lindenstr. 20, Vortrag: „Gefühlsweltformen in der Dichtung“. — Steglitz, Friedmann, Pfendelstr. 2, Mitgliederversammlung. — Köpenick, Spielen im Freien, Treffpunkt 7 Uhr Platz Reichenbahn.

Aus aller Welt.

Voignon-Lag auf der Hohenlyburg. Am Sonntag, den 16. Juni, findet auf der Hohenlyburg bei Hagen ein Voignon-Lag statt, um vor aller Welt gegen die Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener, die noch in dem Gefängnis von Voignon schmachten, zu protestieren.

Jack, der „Fensterkrieger“. Das Land des berühmten Jack, des Bauhauskriegers, hat eine neue, wenn auch harmlosere Zerstörungsmaschine geboren: Jack, den „Fensterkrieger“. Wie bereits berichtet, werden die Geschäftsstraßen Londons durch ein oder mehrere Personen heimgesucht, die die großen Spiegelgebäude zerstören. Die Behauptung, es handle sich dabei um Spionagen, ist abzulehnen, denn die irische Bewegung verwendet für ihre politischen Ziele andere, nicht so sinnlose Maßnahmen. Es muß sich vielmehr, wie ein kriminologischer Fachmann in einem Londoner Blatt ausführt, um die Tat eines verrückten handeln. Es gibt ja eine ganze Reihe Formen des Wahnsinns, die sich bei sonst anscheinend normalen Menschen in solche zweifachen Zerstörungs- oder Beschädigungstendenzen äußern. Jack, der „Fensterkrieger“, bezeichnet in dieser Hinsicht nur die „Krise von 1921“. Andere Arten dieses Wahnsinns lassen sich leicht aus der Kriminalstatistik nachweisen, und sie sind ja durchaus nicht bloß auf die englische Hauptstadt beschränkt, sondern auch bei uns hört man immer wieder von Zoffabschneidern, Kleiderbeschneidern usw., die durch diese verwerfliche Leidenschaft Aufsehen erregen und von der Polizei gefaßt werden. Jack, der „Tintensprayer“, erschien nach den Angaben des Kriminalisten in London zuerst im Jahre 1907 und machte sich dadurch unangenehm bemerkbar, daß er die weißen Kleider der Damen auf der Straße mit Tinte besudelte. Das Jahr darauf erschien Jack, der „Zoffabschneider“, der sich mit Vorliebe die kostbarsten Pelzgarmenturen ausuchte, um von ihnen die Schwänze abzuschneiden, und eine nach Hunderten zählende Sammlung dieser für ihn ganz wertlosen Gegenstände angelegt hatte. Des weiteren ist man auch „Kleiderzerstörer“ auf die Spur gekommen, d. h. unnormalen Menschen, die ein unüberwindliches Verlangen haben, große Schnitte in den Kleidern der vor ihnen gehenden Damen anzubringen. Menschen mit dieser Manie besitzen eine große Geschicklichkeit, unbemerkt mit kleinen scharfen Scheren besonders Seidenteile so zu zerschneiden, daß sie unbrauchbar werden. Eine merkwürdige Form dieser Beschädigungstendenz zeigte sich bei einem in London ertrunkenen Uebelthäter, der Brotkrumen im Munde zerkaute und sie dann auf die Mäntel der Vorübergehenden spuckte. Am häufigsten ist die Klasse der Zoffabschneider, die ja immer wieder in Großstädten ihr Wesen treiben. Die Zahl dieser einer Manie unterliegenden Menschen scheint nun durch den „Fensterkrieger“ um eine neue Note bereichert zu sein.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Sozialdemokratischer Männerklub, Kreis Prenzlau, 2. M. Die Männerklub findet am Freitag 8 Uhr in der Brunnstr. 10/11 eine Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Männerklubs. 2. Bericht über die Tätigkeit der Frauenklubs. 3. Bericht über die Tätigkeit der Jugendklubs. 4. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 5. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 6. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 7. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 8. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 9. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 10. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 11. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 12. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 13. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 14. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 15. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 16. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 17. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 18. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 19. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 20. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 21. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 22. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 23. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 24. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 25. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 26. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 27. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 28. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 29. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 30. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 31. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 32. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 33. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 34. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 35. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 36. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 37. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 38. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 39. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 40. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 41. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 42. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 43. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 44. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 45. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 46. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 47. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 48. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 49. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 50. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 51. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 52. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 53. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 54. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 55. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 56. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 57. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 58. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 59. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 60. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 61. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 62. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 63. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 64. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 65. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 66. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 67. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 68. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 69. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 70. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 71. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 72. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 73. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 74. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 75. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 76. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 77. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 78. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 79. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 80. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 81. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 82. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 83. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 84. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 85. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 86. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 87. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 88. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 89. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 90. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 91. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 92. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 93. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 94. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 95. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 96. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 97. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 98. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 99. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 100. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 101. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 102. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 103. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 104. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 105. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 106. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 107. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 108. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 109. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 110. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 111. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 112. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 113. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 114. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 115. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 116. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 117. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 118. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 119. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 120. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 121. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 122. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 123. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 124. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 125. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 126. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 127. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 128. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 129. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 130. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 131. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 132. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 133. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 134. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 135. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 136. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 137. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 138. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 139. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 140. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 141. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 142. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 143. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 144. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 145. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 146. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 147. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 148. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 149. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 150. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 151. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 152. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 153. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 154. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 155. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 156. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 157. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 158. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 159. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 160. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 161. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 162. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 163. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 164. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 165. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 166. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 167. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 168. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 169. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 170. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 171. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 172. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 173. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 174. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 175. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 176. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 177. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 178. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 179. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 180. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 181. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 182. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 183. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 184. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 185. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 186. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 187. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 188. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 189. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 190. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 191. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 192. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 193. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 194. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 195. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 196. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 197. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 198. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 199. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 200. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 201. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 202. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 203. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 204. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 205. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 206. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 207. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 208. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 209. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 210. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 211. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 212. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 213. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 214. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 215. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 216. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 217. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 218. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 219. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 220. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 221. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 222. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 223. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 224. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 225. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 226. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 227. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 228. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 229. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 230. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 231. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 232. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 233. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 234. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 235. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 236. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 237. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 238. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 239. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 240. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 241. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 242. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 243. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 244. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 245. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 246. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 247. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 248. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 249. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 250. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 251. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 252. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 253. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 254. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 255. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 256. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 257. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 258. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 259. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 260. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 261. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 262. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 263. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 264. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 265. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 266. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 267. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 268. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 269. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 270. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 271. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 272. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 273. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 274. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 275. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 276. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 277. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 278. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 279. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 280. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 281. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 282. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 283. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 284. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 285. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 286. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 287. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 288. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 289. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 290. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 291. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 292. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 293. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 294. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 295. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 296. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 297. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 298. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 299. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 300. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 301. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 302. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 303. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 304. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 305. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 306. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 307. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 308. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 309. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 310. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 311. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 312. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 313. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 314. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 315. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 316. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 317. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 318. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 319. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 320. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 321. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 322. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 323. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 324. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 325. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 326. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 327. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 328. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 329. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 330. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 331. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 332. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 333. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 334. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 335. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 336. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 337. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 338. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 339. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 340. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 341. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 342. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 343. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 344. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 345. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 346. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 347. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 348. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 349. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 350. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 351. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 352. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 353. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 354. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 355. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 356. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 357. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 358. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 359. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 360. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 361. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 362. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 363. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 364. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 365. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 366. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 367. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 368. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 369. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 370. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 371. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 372. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 373. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 374. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 375. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 376. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 377. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 378. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 379. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 380. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 381. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 382. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 383. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 384. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 385. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 386. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 387. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 388. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 389. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 390. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 391. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 392. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 393. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 394. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 395. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 396. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 397. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 398. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 399. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 400. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 401. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 402. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 403. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 404. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 405. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 406. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 407. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 408. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 409. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 410. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 411. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 412. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 413. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 414. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 415. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 416. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 417. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 418. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 419. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 420. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 421. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 422. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 423. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 424. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 425. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 426. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 427. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 428. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 429. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 430. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 431. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 432. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 433. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 434. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 435. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 436. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 437. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 438. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 439. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 440. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 441. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 442. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 443. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 444. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 445. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 446. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 447. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 448. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 449. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 450. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 451. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 452. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 453. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 454. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 455. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 456. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 457. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 458. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 459. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 460. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 461. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 462. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 463. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 464. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 465. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 466. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 467. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 468. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 469. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 470. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 471. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 472. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 473. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 474. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 475. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 476. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 477. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 478. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 479. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 480. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 481. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 482. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 483. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 484. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 485. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 486. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 487. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 488. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 489. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 490. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 491. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 492. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 493. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 494. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 495. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 496. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 497. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 498. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 499. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 500. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 501. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 502. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 503. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 504. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 505. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 506. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 507. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 508. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 509. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 510. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 511. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 512. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 513. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 514. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 515. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 516. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 517. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 518. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 519. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 520. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 521. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 522. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 523. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 524. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 525. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 526. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 527. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 528. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 529. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 530. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 531. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 532. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 533. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 534. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 535. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 536. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 537. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 538. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 539. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 540. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 541. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 542. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 543. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 544. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 545. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 546. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 547. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 548. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 549. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 550. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 551. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 552. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 553. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 554. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 555. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 556. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 557. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 558. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 559. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 560. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 561. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 562. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 563. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 564. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 565. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 566. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 567. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 568. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 569. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 570. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 571. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 572. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 573. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 574. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 575. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 576. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 577. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 578. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 579. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 580. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 581. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 582. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 583. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 584. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 585. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 586. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 587. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 588. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 589. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 590. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 591. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 592. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 593. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 594. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 595. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 596. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 597. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 598. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 599. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 600. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 601. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 602. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 603. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 604. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 605. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 606. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 607. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterklubs. 608. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiter

Es steckt im Blut.

Man weiß heute, daß Gicht und Rheumatismus im Blut stecken. Es ist die Harnsäure. Diese lagert sich ab als Kristalle an den Stellen, wo das Blut langsam und mäßig pulsiert, wie in den Gelenken, den Sehnenansätzen und den weniger gebrauchten Muskeln. Die ersten Anzeichen des Vorhandenseins von Harnsäure im Blut sind: Kopfschmerz, Gefühl der Müdigkeit, Stechen und Reizen in den Gliedern, namentlich in den Gelenken, vor allem die Reizung zur leichten Entzündung. Diese führt zu Gicht- und Rheumatismusanfällen, sobald die Harnsäure reichlicher im Blut vorhanden ist. Je mehr Harnsäure ins Blut tritt, desto häufiger und schwerer werden die Anfälle, bis sich endlich die Kristalle zu dicken Knoten ablagern, welche die Glieder verkrüppeln und außer Dienst stellen.

Harnsäure löst sich aber in gewissen alkalischen Salzen; darauf beruht der jahrhundertalte Ruf der Heilquellen zur Heilung von Gicht und Rheuma.

Nun sind aber die Heilquellen von Natur nicht eigens als Lösungsmittel für Harnsäure herbeigeführt worden, sondern sie enthalten die Salze, welche sie zulässig auf ihrem unterirdischen Wege auflösen. Da sind nun viele unwichtige Salze dabei; manche davon verzögern sogar die Heilung, und etliche sind direkt schädlich.

Da die Wissenschaft diese Vorgänge richtig erforscht hat, so ist es gelungen die wirksamen Heilkräfte der Quellen gegen Rheumatismus und Gicht in konzentrierter Tablettenform zusammenzufassen in Gichtofint.

Nun können Sie ohne Verunsicherung, ohne strenge Diätvorschrift, ohne teure Badereise die Gichtkur zu Hause machen. Das ist

bequem und billig; eine ganze Monatskur kostet nur 18.— R. in den Apotheken.

Aber Sie sollen diese gute Kur ganz umsonst erproben, ehe Sie einen Pfennig dafür ausgeben. Verlangen Sie die genauen Anweisungen nebst einer Probebox Gichtofint umsonst und portofrei, damit Sie sich selbst von der guten Wirkung überzeugen können. Die absolute Unschädlichkeit ist garantiert.

Warum wollen Sie auch nur noch einen Tag länger leiden?

Verlangen Sie also noch heute Ihre Probebox Gichtofint; eine Postkarte mit Ihrer genauen und deutlich geschriebenen Adresse genügt. Wir besten schreiben Sie jetzt gleich an das General-Depot, Victoria-Apothek, Berlin Nr. 291, Friedrichstr. 19.

Gichtofint ist auch in anderen Apotheken zu haben.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus
Palestrina
6 Uhr

Schauspielhaus
Peer Gynt
6 1/2 Uhr

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr: Pötsch u. Perlmutter
Fr. 7 1/2: Pötsch u. Perlmutter

Kammerspiele
8 Uhr: Messalliance
Freitag 8 Uhr: Messalliance

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
7 U: Ein Sommerachtstraum
(2. Abteilung & Abende)
Fr. 7 U: Sommerachtstraum
(8. Abteilung & Abend)

Theater l. d.
Königgrätzer Str.:
Täglich 7.30 Uhr:
Mit dem Reiter spielen
9 Uhr: Salomo Meise
Maria Orska
Johannes Riemann, Paul Bildt

Berliner Theater:
Allabendlich 7.30 Uhr:
DAS
Milliarden
SOUPER

Hilde Wörner, Ralph
Arthur Roberts, Uechl
Ellsott, Herbert Kiper,
Paul Rehkopf

Komödienhaus:
Allabendlich 7.30 Uhr:
Der blonde Engel
von Robert Winterberg
Paul Heidemann u. G.
Josefine Dora v. Staatsch.
J. G. Jäger v. der Straaten,
J. Marsen, Georg Basseit,
Kurt Busch, Julius Roge

Central-Theater
8 Uhr: Jionka
Deutsches Opernhaus
Meistersinger v. Nürnberg
Friedr. Wilhelmst. Th.
7 1/2 Uhr: Die Kleine aus der Hölle
Kl. Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Reigen
Kleines Theater
7 1/2 U: Nur ein Traum
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Arnold Rick in
Die spanische Fliege
Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: Die blaue Mazur
Neues Operntheater
7 1/2 Uhr: American-Girl
Neues Volkstheater
7 Uhr: Die St. Jakobsfahrt
Residenz-Theater
7 1/2 Uhr: Ab dafür!
Schiller-Theater Charl.
7 1/2 Uhr: Jettchen Gebort
Schloßpark-Theater
Steglitz, Schloßstr. 48
7 1/2 U: Donna Diana
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Maxcotti
Th. am Nollendorffplatz
7 1/2 Uhr: Die berühmte Frau
7 1/2 Uhr: Der Vetter aus Bagnas
Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Morgen wieder instik!
Trionon-Theater
7 1/2 Uhr: Am Teetisch
Th. J. d. Kommandantenstr.
7 1/2 Uhr: Die goldene Freiheit
Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr: Scheidungsreise
Romische Oper
Opernspielzeit
Täglich 7 1/2 Uhr
Alt-Heidelberg
Oper von Paschierotti
Sta. 37, Der Barbier v. Sevilla

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
7 U: Der Bauer als Millionär

Lessing-Theater
Sommerspielzeit
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die Ballerina des Königs
(Konstantin, Götz)

Deutsches Künstler-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Rosenmontag
(Hasek, Loos, Schreth)

Rose-Theater
Wodie Schwalben
nisten

Folles Caprice
Ecke Friedrich- u. Linienstraße
Täglich 8 Uhr
Das neue Fräulein
Der weiße Blatt
Der ledige Ehemann
mit Ferd. Grünecker.

Berliner Prater
Kastanien-Allee 1-9
Täglich 4 1/2 Uhr:
Die Schönste v. allen
Operette 1. Akt v. Joan Gilbert
Variété-Sensationen

WINTERGARTEN
Variété-Spielplan
Rauchen gestattet!

Th. a. Kottbuser Tor
Tel. Moritzpl. 16071
Tägl. 7 1/2 Uhr:
10 Herren!
Witz! Komik!
Urkom. Typen!
Größt. Lacherfolg
Vorv. 11-12, 4-6 U.

Reichhalt.-Theater
Stattler
Sänger
Anfang 7 1/2 Uhr
16. Juni!
Britton
Benefiz

Schan-Burg
Königgrätzer Straße 121.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Herrnfeld-Gastsp.
Wer ist der Vater?
Ab 7 Uhr:
Filmprogramm

Parzellen
In Eggendoch, 15 Minuten
vom Bahnh. Eggendoch mit-
telem, in der Nähe. Köhn & Co.
Berlin, Preuss. 11. Kauf. 2608

Krause Pianos
zur
Miete
Ansbacher Straße 1.
Ecke Kurfürstenstraße

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abakadabra

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abakadabra

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abakadabra

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abakadabra

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abakadabra

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abakadabra

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abakadabra

„Neue Welt“

Arnold Scholz • Hasenheide 108/114

Heute, Donnerstag, den 9. Juni
**Konzert und
Variété-Vorstellung**
Gr. Fronten-Feuerwerk
Aufweltseltigen Wunsch: Wieder-
holung der Schluß-Apotheose
„Amor in Aktion“
ausgef. v. d. Pyrotechniker E. Wieland!
Anfang 5 Uhr. Einlaß 6 Uhr.

Rennen zu Grunewald

(Unionklub)
Donnerstag, den 9. Juni, nachm. 3 Uhr:
7 Rennen

Trabrennen zu Ruhleben

Freitag, den 10. Juni, nachm. 8 Uhr
8 Rennen • Preise 122 000 M.

Das Fernglas für die Reise!



Prismenfeldstecher

Besonders vorteilhafte Modelle
zu billigsten Preisen
Wir bitten um ihren Besuch / Kein Kaufzwang
Bereitwillige Auskunftserteilung
auch nach auswärtig

RODENSTOCK

Leipziger Str. 101-102, Equitable-Gebäude
Friedrichstr. 39-60, Ecke Leipziger Straße
Rosenthaler Str. 45, Nähe Hackescher Markt
Joachimsthaler Str. 44, Bahnhof Zoo

Monats-Anzüge

Covercoats, Paletots, Raglans
Cufaways, Hoson

Verkauf

zu enorm billigen Preisen
Auswahl wie in Friedenszeiten
Keine Lombarware

Leihhaus Brunnenstr. 5

Ankauf und Beilehung jeder Wertsache

Verkaufe

Stammesregeln 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Einige, konzentrische, elegante
Kaufmann, von 278 Markt an,
Besuch ohne Kaufzwang sehr
lohnend. Pongel, 1200
Straße 26 II.

Einige, konzentrische, elegante
Kaufmann, von 278 Markt an,
Besuch ohne Kaufzwang sehr
lohnend. Pongel, 1200
Straße 26 II.

Einige, konzentrische, elegante
Kaufmann, von 278 Markt an,
Besuch ohne Kaufzwang sehr
lohnend. Pongel, 1200
Straße 26 II.

Einige, konzentrische, elegante
Kaufmann, von 278 Markt an,
Besuch ohne Kaufzwang sehr
lohnend. Pongel, 1200
Straße 26 II.

Einige, konzentrische, elegante
Kaufmann, von 278 Markt an,
Besuch ohne Kaufzwang sehr
lohnend. Pongel, 1200
Straße 26 II.

Spezialarzt

Dr. med. Koeben
Sofort sich. Syphilis-Nachw.
durch Dunkelfeld-Untersuch.
Harn-, Frauenleib-, Schwäche,
Salvarsan-Kur, Behandlung
schnell, sicher u. schmerzlos
ohne Berührung, Blutunters.,
Fäden im Harn usw.
Köhensonne.
Friedrichstr. 81, gegenüber
Königstr. 56-57, gegenüber
Rathaus
10-1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10-1.
Tel. zahl. Separ. Damenzimmer

Prozesse

Ret. Bestand, mäßige Preise. Teil-
zahlung, Ehe-, Alimenten-, Straf-
sachen Steuern, Grundbesuche
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach,
Alexandersstr. 45 (am Alexanderplatz, gegenüber
Nietzsch-Platz) Glänze 45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100/101/102/103/104/105/106/107/108/109/110/111/112/113/114/115/116/117/118/119/120/121/122/123/124/125/126/127/128/129/130/131/132/133/134/135/136/137/138/139/140/141/142/143/144/145/146/147/148/149/150/151/152/153/154/155/156/157/158/159/160/161/162/163/164/165/166/167/168/169/170/171/172/173/174/175/176/177/178/179/180/181/182/183/184/185/186/187/188/189/190/191/192/193/194/195/196/197/198/199/200/201/202/203/204/205/206/207/208/209/210/211/212/213/214/215/216/217/218/219/220/221/222/223/224/225/226/227/228/229/230/231/232/233/234/235/236/237/238/239/240/241/242/243/244/245/246/247/248/249/250/251/252/253/254/255/256/257/258/259/260/261/262/263/264/265/266/267/268/269/270/271/272/273/274/275/276/277/278/279/280/281/282/283/284/285/286/287/288/289/290/291/292/293/294/295/296/297/298/299/300/301/302/303/304/305/306/307/308/309/310/311/312/313/314/315/316/317/318/319/320/321/322/323/324/325/326/327/328/329/330/331/332/333/334/335/336/337/338/339/340/341/342/343/344/345/346/347/348/349/350/351/352/353/354/355/356/357/358/359/360/361/362/363/364/365/366/367/368/369/370/371/372/373/374/375/376/377/378/379/380/381/382/383/384/385/386/387/388/389/390/391/392/393/394/395/396/397/398/399/400/401/402/403/404/405/406/407/408/409/410/411/412/413/414/415/416/417/418/419/420/421/422/423/424/425/426/427/428/429/430/431/432/433/434/435/436/437/438/439/440/441/442/443/444/445/446/447/448/449/450/451/452/453/454/455/456/457/458/459/460/461/462/463/464/465/466/467/468/469/470/471/472/473/474/475/476/477/478/479/480/481/482/483/484/485/486/487/488/489/490/491/492/493/494/495/496/497/498/499/500/501/502/503/504/505/506/507/508/509/510/511/512/513/514/515/516/517/518/519/520/521/522/523/524/525/526/527/528/52

Arbeiter im Aufsichtsrat.

Im Reichswirtschaftsrat sagte nach Aufzählung der neuen Steuern

Reichskanzler Dr. Wirth

nach: Selbst wenn das alles nicht genügt, so werden wir doch durch diese Gesetzentwürfe unsere Einnahmen sehr vermehren. Dann allerdings werden neue Probleme auftauchen im Zusammenhang mit der Höhe und der Frage der Solidarität. Bekommen Sie nicht gleich rote Köpfe! Ich persönlich werde mich von reinen Experimenten freihalten. (Beifall.) Aber wenn unsere Politik Erfolg haben soll — und sie war doch nicht ganz ohne Erfolg, denn die

internationale Entspannung der Welt

ist eine außerordentliche gewesen —, dann müssen wir diese Entspannung pfleglich behandeln, damit neuer Jüdischkeits nicht entsteht. (Sehr richtig!) Alle Kreise des Volkes müssen sich darüber klar sein, daß ohne Opfer ein Weg zur Freiheit nicht gefunden werden kann. Nicht der Gedanke der Schlichter und neuen Kämpfe weist der deutschen Regierung den Weg, sondern durch Arbeit, durch Produktion allein kann die Freiheit dem Vaterlande wiedergewonnen werden. In diesem Gedanken bitte ich Sie um tatkräftige Mitarbeit. (Beifall.)

Darauf wird ein Vorschlag Krämer (Arbeitgeber) angenommen, daß die Ausschüsse in einer gemeinsamen geschlossenen Sitzung Donnerstag, 8 Uhr, Mitteilungen der Regierung über die Einzelheiten entgegennehmen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Genosse Lepart eine Erklärung der Arbeitnehmer ab, die dagegen protestiert, daß die Arbeitgebervertreter in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Reichswirtschaftsrates bei der Regierung persönlich vorstellig geworden sind, um diese bei ihrer Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Ultimatum zu beeinflussen. Die Erklärung eruchtet den Vorstand des Reichswirtschaftsrates, die Richtigkeit dieser Behauptung festzustellen und die geeignete Maßnahme zu treffen, um etwaige Wiederholungen solcher Vorgänge, welche die Grundlage der Existenz des Reichswirtschaftsrates erschüttern müssen, zu verhindern und die Rechte der Arbeitnehmervertreter in Zukunft unbedingt sicherzustellen.

Obler von Deuna (Arbeitgebervertreter) bekräftigt die Richtigkeit dieser Darstellung und meint, solange wir noch eine Monarchie hatten, durfte sich jeder Untertan ohne Form an seinen König wenden; in einem demokratischen Staat muß das noch mehr möglich sein. — Auf Vorschlag des Präsidenten Cohen wird sich die nächste Vorstandssitzung mit der Frage beschäftigen.

Einsetzung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat.

Ausführer (Arbeitnehmer) berichtet: Der Sozialpolitische Ausschuss war sich einig, daß der Grundgedanke § 70 des Betriebsratsgesetzes alle Arbeit vernichten läßt. Die Arbeitgeber meinen, daß die in den Aufsichtsrat entsandten Betriebsräte nur soziale Arbeitnehmerinteressen zu vertreten hätten, während die Arbeitnehmer glauben, daß sie die gesamten volkswirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen haben. Schließlich ist im Ausschuss ein Kompromiß

zustande gekommen, das keinen Teil voll befriedigt. Die Mehrheit hat die Betriebsräte rechtlich gleichgestellt, weil die Befugnung einzelner Aufsichtsratsmitglieder praktisch undurchführbar ist und die Betriebsräte nach § 70 das Recht der Teilnahme an allen Aufsichtsratsitzungen haben. Dagegen, daß das Gesetz durch Ersetzung des Ausdrucks „Betriebsrat“ durch eine andere Bezeichnung umgangen wird, hat der Ausschuss die Sicherung beschlossen, daß ohne Rücksicht auf die Bezeichnung als Aufsichtsrat jedes zur Überwachung der Geschäftsführung gebildete Organ gelten soll. Nach § 3 finden auf die in den Aufsichtsrat entsandten Betriebsratsmitglieder die gesetzlichen Bestimmungen Anwendung, welche für die übrigen Aufsichtsratsmitglieder gelten. Abgelehnt wurde der Antrag, die Betriebsratsmitglieder im Aufsichtsrat von der Haftpflicht zu befreien. Weiter sollen die Genossenschaften in bezug auf das Recht der Angestellten zur Überwachung des Betriebes den Privatbetrieben gleichgestellt werden.

Geheimrat Dr. Schwarz: Wir Arbeitgeber beantragen, den Zusatz zu § 1 zu streichen. Auch im übrigen wollen wir an der ursprünglichen Fassung festhalten.

Urban (Vorsitzender des Angestelltenverbandes): Die Ausschussbeschlüsse stellen ein Kompromiß dar, deshalb sind wir erstaunt, daß die Arbeitgeber so weitgehende Änderungsanträge eingebracht haben. Wir empfehlen ihnen, ihre Anträge zurückzuziehen, dann verichten wir auch auf die unterliegen.

Ein Vertreter des Reichsarbeitsministers erklärt, die Gleichberechtigung der Betriebsratsmitglieder mit den übrigen Aufsichtsratsmitgliedern sei bei dem Betriebsratsgesetz von vornherein geplant gewesen. § 70 sei allerdings nicht einwandfrei, hierin solle jetzt Wandel geschaffen werden.

Regierungsrat Dr. Iphigen (Syndikus des Deutschen Gewerkschaftsbundes) bekämpft die Anträge der Arbeitgeber, weil sie das ganze Kompromiß gefährden.

Geheimrat Dr. Kempner (von der Regierung ernannt): Der Aufsichtsrat hat sich nicht nur nach dem Handelsgesetzbuch mit den Aktionärsinteressen zu beschäftigen, sondern hat das Recht, sich auch um Arbeitnehmerangelegenheiten zu kümmern. Wenn die Arbeitnehmer mit dem Kompromiß zufrieden sind, müssen es die Arbeitgeber auch sein.

Damit ist die allgemeine Aussprache erledigt, das Haus vertagt sich auf Donnerstag 10 1/2 Uhr: Gesetz über Betriebsräte im Aufsichtsrat. Branntweinmonopol, ländliche Siedlung und Wohnungswesen. Schluß nach 2 Uhr.

Aufdeckung verschobener Kapitals.

Nach eingehender Prüfung hat der Finanzausschuss des Reichswirtschaftsrates folgenden Antrag des Genossen Max Cohen angenommen:

Der Reichswirtschaftsrat eruchtet die Reichsregierung, internationale Vereinbarungen anzustreben zur Feststellung von im Auslande befindlichen Vermögenswerten deutscher Staatsangehöriger; der Ausschuss bitte zugleich um Mitteilung, ob und inwieweit derartige Verträge und mit welchem Erfolge sie bereits gemacht worden sind.

Bei der Zustimmung behielten sich die Vertreter der Arbeitgeber ihre endgültige Stellungnahme für die Plenarberatung vor.

Feldpolizist Ramdohr.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Leipzig, 8. Juni. (B.Z.) Der Angeklagte, Student Ramdohr, der 1915 ins Heer eingetreten war und im Osten verwundet wurde, kam später zur Klappeninspektion nach Gent. Er wurde 1916 Beamter der Geheimen Feldpolizei, nach dreiwöchiger Ausbildung an die holländische Grenze geschickt und kam später nach Dendermonde. Er gibt zu,

der Schrecken von Dendermonde

genannt worden zu sein, weil die Beschränkungen, die der Bevölkerung auferlegt wurden, sehr einschneidend waren. Schließlich kam er nach Geeraardsbergen. Er hat dort über strafbare Handlungen Ermittlungen angestellt und darüber in seine Vorgesetzten in Gent berichtet. Er habe diese Tätigkeit nur unter dem Gesichtspunkt der Spionageabwehr ausgeübt. Im November 1917 habe er die Täter einer vorläufigen Ernsportspionage festgesetzt. Erst am 22. Dezember hat er das Protokoll eingeleitet. Am 5. Januar 1918 kam die Anzeige an das Klappengericht, daß 19 Personen eingesperrt seien. Es befanden sich darunter auch solche Kinder, die nach dem deutschen Gesetz überhaupt nicht verfolgbar waren, z. B. Knaben von 9 bis 12 Jahren, die der Angeklagte als Täter bezeichnet hatte. Der Präsident macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß politisch gegen solche Kinder nicht vorgegangen werden konnte. Der Angeklagte erwidert, es sei den juristisch vorgebildeten Angestellten der Feldpolizei die Weisung gegeben worden, nicht nach juristischen Grundfragen, sondern

nach den Erfordernissen der Kriegsführung

zu verfahren. Kostentragung will er den Gefangenen nicht auferlegt haben. Ein bei der deutschen Eisenbahnverwaltung angestellter Belgier sei von seinen Landsleuten beschimpft worden. Die Signale seien verdrängt worden, so daß die Lokomotivführer irre wurden und schwere Schädigungen von Zügen eintreten konnten. Kinder und Frauen hätten sich oft auf den Gleisen herumgeschlichen und, wie der Angeklagte behauptet, zu Wucherpreisen Zigaretten verkauft. Ein belgischer Schlosser, der mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war, sei beschimpft und mit Steinen beworfen worden. Als vermeintliche Täter hat der Angeklagte am 15. November mehrere Knaben unter zwölf Jahren festgenommen lassen. Er habe den Eindruck, daß die Kinder sich auch an den Geräten zu schaffen gemacht hätten. Weitere Personen hat der Angeklagte in der Zeit bis zum 11. Januar 1918 verhaftet. Im ganzen habe er etwa 37 Personen eingesteckt. Bei der Aktenabfassung will er sich genau an seine Instruktion gehalten haben. Während der zweimonatigen Untersuchung wollte er feststellen, ob zwischen der ersten und der späteren Störung des Verkehrs ein Zusammenhang bezüglich der Täter bestand. Dazu seien eingehende Untersuchungen notwendig gewesen. Daß er die Jungen verprügelt habe, bestreitet der Angeklagte. Die Gefängniszellen habe er zwar revidiert, aber nicht aus Anlaß dieser Untersuchung, sondern um festzustellen, ob etwa Gegenstände unerlaubterweise ins Gefängnis gekommen seien, da er wahrgenommen habe, daß die Untersuchungsgefangenen von den Aussagen anderer Kenntnis hätten. Darüber habe er sich bei der Kommandantur beschwert und zur Antwort erhalten, er müsse für Abhilfe selbst sorgen. Ramdohr bekräftigt, daß er es gewesen sei, der die

Gefangenen monatelang auf Wasser und Brot gesetzt

und ihnen nur Britischen zum Schlafen angewiesen habe. Daß die Kinder fast gar nicht bekleidet waren, will er nicht gemerkt haben. Als Zweck seines Gesamtverhaltens gibt der Angeklagte die Sicherung des Verkehrs an.

Der Präsident hält ihm entgegen, daß es sich doch um Strafrechtspflege gehandelt habe. Der Angeklagte antwortet darauf masselnd und bemerkt, daß Prok. seiner Kollegen hätten

gar nicht gewußt, daß es ein deutsches Strafgesetzbuch gebe. Bei allem, was gesagt, seien nur militärische Interessen maßgebend gewesen. — Zur Verlesung kommt der ausführliche Bericht des Angeklagten über diese Vorfälle an seine vorgelegte Behörde. Darin gibt er an, daß er 13 Knaben im Alter von 8 bis 12 Jahren als Täter festgenommen habe und daß diese ihre Tat als

gestanden hätten. Unter den Festgenommenen befanden sich einige noch nicht 12 Jahre alte Kinder, die also strafunmündig sind. Der Angeklagte hat auch eine Frau festnehmen lassen wegen Unterlassung der Anzeige der angeblichen Tat ihres Sohnes und der anderen Knaben. Auf Befragen des Präsidenten erklärt Ramdohr, die Unterlassung sei nach den damaligen Bestimmungen strafbar gewesen, und die betreffende Frau sei auch bestraft worden.

Verlesen werden noch die Protokolle über die Aussagen der verhafteten Knaben. Der Angeklagte hat sich mit den Knaben väterlich verhalten und dann den Text deutsch niedergeschrieben. In seiner weiteren Vernehmung gibt er an, daß er bei der Vernehmung sehr verhalten gewesen sei; man habe sogar davon geredet, daß Einschläge auf sein Leben geplant waren.

Hierauf wird der Sachverständige Polizeirat Bauer-München vernommen: Die geheime Feldpolizei unterstand der Militärbehörde und hatte in erster Linie militärische Aufgaben zu erfüllen. In besonderen Fällen waren ihre Mitglieder beauftragt, sich mit der Gendarmerie in Verbindung zu setzen. Den belgischen Einwohnern habe man nach Möglichkeit die weitere Ausübung ihrer Berufstätigkeit gestattet. Da die ordentlichen Polizeibeamten zur Überwachung nicht ausreichten, habe man aus dem Heere andere Personen ausgewählt, die die belgischen Verhältnisse kannten und sprachkundig waren, wozu sie auch

von politischen Dingen keine Ahnung

hätten. Erst im Mai 1918 sei der Beamtencharakter der Feldpolizeibeamten zum Ausdruck gekommen durch eine besondere Uniform. Zur Frage, ob der Angeklagte als Beamter anzusehen war oder nicht, erklärt der Sachverständige, er habe den Angeklagten für einen abkommandierten Unteroffizier gehalten. Auf eine Frage des Reichsanwalts gibt der Angeklagte zu, daß er

in vielen Fällen Festgenommene gefesselt

hat. Er habe die Festnahmen sehr oft nachts bewirkt, weil er sonst keinen Erfolg gehabt hätte, und er habe auch mitunter Vernehmungen nachts vorgenommen.

Belgische Kinder als Zeugen.

Der jetzt vierzehnjährige Schüler Wilson Rozeels aus Overboulaere ist vor Weihnachten 1917 eines Abends festgenommen worden. Der Angeklagte habe ihm die Hände auf dem Rücken festgebunden. Die Zelle, in die er gesteckt worden sei, sei dunkel gewesen. Er habe vom 6. Dezember 1917 bis 20. Februar 1918 sich in Haft befunden. Gefoltert habe er auf etliche Prügel unter einer Decke und immer gefoltert. Befragt, ob er während der Haft geschlagen worden sei, macht der Zeuge unklare Angaben, die seinen früheren Aussagen widersprechen. Der Präsident erwähnt den Zeugen energisch, die Wahrheit zu sagen. Trotz dieser Vorhaltung bleibt der Zeuge in seinen Aussagen unklar. Der Angeklagte soll gegen ihn gut gewesen sein, kann aber soll er ihn wieder geschlagen haben.

Der gleichaltrige Schüler Gollon Spitsels, der ebenfalls festgenommen war, will auf dem Wege von Overboulaere nach Geeraardsbergen mit einem Pedertzenen geschlagen worden sein. Der Zeuge gibt weiter an, bei einer Vernehmung sei ihm der Kopf in eine auf dem Boden liegende Wollschüssel gesteckt worden.

Der Präsident erklärt es für unmöglich, daß man den Kopf eines lebenden Menschen in eine auf dem Erdboden stehende Wollschüssel stecken könne. Der Zeuge ist auch nicht in der Lage, dies dem Gerichtshof vorzumachen. Bei mehreren nachfolgenden Vernehmungen will er von dem Angeklagten geschlagen worden sein.

Es werden dann noch eine Anzahl der damals verhafteten Kinder als Zeugen vernommen; die meisten von ihnen können noch nicht vernommen werden. Sie sind aus Grund ihrer Geistesverfassung

von deutschen Kriegsgerichten in Gent zu langen Gefängnisstrafen verurteilt

worden, selbst aber diese Erkenntnisse als durch Mißhandlungen Ramdohrs erzwungen hin. Vor dem Kriegsgericht hätten sie diese Geistesverfassung wiederholt, weil sie sich vor weiteren Mißhandlungen

fürchteten; hier vor dem Kriegsgericht hätten sie nichts zu fürchten. Manche besitzende Auslagen bleiben trotz aller Vorhaltungen unklar. Ein Junge behauptet, bei der Vernehmung habe ihn ein Hund aus einem Schrank angegriffen. Ramdohr sagt, weder er, noch sonst jemand habe damals einen Hund gehabt. — Präsident: Das scheint der Zeuge geträumt zu haben. — Der Angeklagte bestreitet entschieden, sich solcher Straftaten schuldig gemacht zu haben. Wenn die Haft der Kinder monatelang gedauert habe, so könne er nichts dafür, denn nach Abfindung seiner Berichte an die vorgelegte Behörde in Gent habe diese das Verfügungsrecht über die Haftlinge gehabt.

Vorgesetzte und Kameraden des Angeklagten stellen ihm das beste Zeugnis aus und bekunden, von Beschwerden nichts gehört, von Unregelmäßigkeiten, ungenügender Nahrung und schlechter Unterbringung im Gefängnis auch nichts gesehen zu haben. Die Mutter eines der Kinder behauptet, auf ihrer Haustafel seien sämtliche Einwohner mit ihrem Alter angegeben gewesen, so daß Ramdohr hätte wissen können, daß ihr Junge noch nicht im strafmündigen Alter gewesen sei. Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Sie wollen Verbrecher sein!

Die RVP. läßt soeben eine Broschüre erscheinen „Der Weg des Dr. Dent, der Weg der RVP.“, in der sie klipp und klar nachweist, daß der Kampf in der RVP. bloßes Spiegelspiel sei, da diese Partei samt und sonders aus verkappten Leuten, Opportunisten und sonstigen Walschlappen bestehe. Försch und Schneidig sei allein die RVP., sie werde die schlappe Dritte Internationale auch schon wieder auspumpen und das Proletariat — durch Betriebsbesetzung und bewaffneten Kampf — zum Siege führen. Voraussetzung sei aber, daß die RVP. perschwände, ohne das gäbe es keinen Fortschritt der Revolution.

Mit unfreiwilligem Humor ruft die Broschüre aus: Die RVP. und ihre Anhänger werden von der gesamten bürgerlichen Presse mit Einschluß des „Vorwärts“ und „Freiheit“ als Verbrecher gebrandmarkt. Wahlen, unsere Genossen wollen Verbrecher sein, Verbrecher an der bürgerlichen Ordnung.

Die RVP. bekennt sich also stolz zu dem Programm:

Der Rinaldo Rinalini,
Schinderhanno, Orlandini
Und besonders Carlo Moor
Kohm ich mir als Muster vor.

Im übrigen irrt die RVP., wenn sie meint, der „Vorwärts“ betrachte ihre Anhänger insgesamt als Verbrecher. Gewiß sind sehr viele junge Leute von kindlicher Unreife darunter, und diese Unreife hat bei der Abfassung der vorbenannten Broschüre die Feder geführt.

Radek glaubt noch an Weltrevolution.

Helsingfors, 8. Juni. (D.S.) Die Moskauer „Iswestija“ veröffentlicht ein aus Anlaß des Kongresses der Kommunistischen Internationale gehaltenes Referat Radeks. Dieser sucht nachzuweisen, daß der allgemeinen Meinung über die Unmöglichkeit einer Weltrevolution die Tatsache widerspreche, daß der Kapitalismus in einer reitungslosen Wirtschaftskrise stehe. Trotz habe diese Frage zwei Monate lang ziffermäßig studiert und sei zu dem Ergebnis gelangt, daß das internationale Proletariat vor neuen großen Kämpfen stehe. Deshalb erklärt Radek, seien die allerentschiedensten und tatkräftigsten Kampfaktionen notwendig.

Die deutsch-französische Entspannung.

Paris, 8. Juni. (D.S.) Der Pariser Vertreter der „Befreiung“ berichtet, daß in den deutsch-französischen Beziehungen die Entspannung unbestreitbare Fortschritte mache. Das ursprüngliche Mißtrauen gegen Kathanau sei verschwunden, ja, man sei ihm neuerdings sogar sehr günstig gesinnt. Mehrere Pariser Blätter erklären offen, es sei für Deutschland und nicht weniger für Frankreich Zeit, an eine Versöhnung zu denken. Wenn Wirth seine Politik durchführen könne, so werden die beiden Völker einander merlich nähergebracht werden.

Boulogne auf unbestimmte Zeit vertagt!

London, 8. Juni. (E.P.) Der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet, die alliierte Konferenz in Boulogne sei auf unbestimmte Zeit vertagt. Dies sei eine Folge der jüngsten zwischen den englischen und französischen Regierungen geschickten Noten.

London, 7. Juni. (B.Z.) Die Blätter haben die Erklärung des deutschen Botschafters herab, daß durch die Zurückziehung der alliierten Truppen die deutsche Bevölkerung den Völkern hilflos ausgeliefert werden würde, und daß die oberösterreichische Bevölkerung von der Ankunft der britischen Truppen die Befreiung vom polnischen Terror erhofft habe.

„Westminster Gazette“ schreibt: Oberösterreich ist seit Generationen deutsch gewesen. Durch eine beträchtliche Mehrheit hat es seinen Wunsch ausgedrückt, deutsch zu bleiben. Unter diesen Umständen kann man unmöglich von den Deutschen in Oberösterreich erwarten, daß sie ihr Leben weiter Gefahren aussetzen und ihr Eigentum durch den Zustand einer Wüstenheit zerstören lassen, ohne einen Finger zu ihrer eigenen Verteidigung zu rühren. Es besteht nur ein Weg, um diese Gefahr zu vermeiden, und dieser Weg ist die rasche und gerechte Erzwingung des Friedensvertrages.

„Ballmoat and Globe“ sein im allgemeinen deutschfreundliches Blatt. Red. d. „Borm.“ führt aus: Die Deutschen haben einen ungewöhnlich guten Stand. Denn sie erklären, daß, wenn sie sich zurückziehen, sie sich nicht darauf verlassen können, daß die Alliierten die Polen verhindern, die Lage auszubessern. Frankreich hat die Autorität des Obersten Rates untergraben und niemand weiß, ob es möglich ist, diese Autorität wiederherzustellen.

Raden Burton bemerkt im „Manchester Guardian“, sowohl Lord George als auch die britischen Offiziere in Oberösterreich und die Berichterstatter des „Manchester Guardian“, der „Times“ und der „Morning Post“ daselbst schienen nicht daran zu zweifeln, daß der Zustand in Oberösterreich sorgfältig von den Polen, die dazu von Frankreich ermächtigt worden sind, vorbereitet worden ist.

Stansfener-Offensive gegen Feindkräfte. In der vergangenen Nacht wurden in der nördlichen, sibirischen, westlichen und südlichen Umgebung von London — vermutlich von Einsiedler — über 200 Telegraphen- und Telefonen durchgeschnitten, um London vom Drahtverkehr abzuscheiden. In den Vorstädten von Liverpool wurden sieben Mann verhaftet, die beim Durchschneiden von Drähten betroffen wurden.

Neue Tiroler Landesregierung. Der bisherige Landeshaupmannsstellvertreter Dr. Stumpf (Chr.-Soz.) wurde unter Stimmenthaltung der Sozialdemokraten zum Landeshauptmann gewählt. In die Landesregierung ist als Vertreter der Sozialdemokraten Genosse Dr. Gruener eingetreten.

